



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927

362 (8.8.1927) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-235024](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-235024)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich M. 2,50 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postfach 17200 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E. 6, 2. Haupt-Nebenstelle K. 1, 4-6, (Waldmannhaus), Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 9, Schillingstr. 10/20 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Erscheinungswöchentlich 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einp. Kolonnenzeile für 10 Zeilen. Anzeigen 0,40 M. Reklamen 3-4 M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorstellungen für bestimmte Tage, Stellen u. Vergaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen u. dergleichen zu seinen Ersparnissen für ausfallende ob. beschriebene Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Kaufpreis durch Fernsprecher ohne Gewähr. Geschäftsstand in Mannheim.

Beitragen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Sichische Grenzschikanen

Angelaubliche Herausforderungen der hilflosen Deutschen im Erzgebirge

Systematische Demütigungen

s. Dresden, 8. Aug. (Von unserem sächsischen Vertreter.) Wir erhalten folgende verbürgte Mitteilungen von der deutsch-böhmischen Grenze: Bei der furchtbaren Unwetterkatastrophe, die im östlichen Erzgebirge, namentlich im Gottlieb- und Mühlthal sich ereignete, hat auch das ausschließliche von Deutschen bewohnte Dorf Schönwald in der Tschechoslowakei ebenfalls furchtbar gelitten. Das kleine Dorf liegt jenseits der Grenze gegenüber dem Quellgebiet der Gottlieb- und Mühlthaler Bäche. In Schönwald sind 32 Häuser zerstört worden und 35 Familien sind obdachlos. Der Ort selbst ist ebenso verwüstet und verfallener wie die Dörfer im Gottlieb- und Mühlthal. Trotzdem hat die tschechische Regierung in Prag bisher noch nicht das geringste getan und noch keinen Helfer zur Verfügung gestellt, um der Bevölkerung zu helfen. Man hat im Gegenteil den Eindruck gewonnen, als ob die tschechische Regierung sich alle Mühe gibt,

jede Hilfe von außen, namentlich aus Deutschland fernzuhalten.

Bur Zeit der Unwetterkatastrophe hielt gerade ein tschechisches Infanterie-Regiment in der Gegend von Schönwald Übungen ab. Anstatt aber diese Truppen zur Hilfeleistung in die im Unwettergebiet einzusetzen, hat man sie sofort in die Garnisonen zurückgezogen. Zwei Kommissionen der Prager Regierung sind zwar in Schönwald gewesen, aber sie sind wieder abgereist, ohne etwas veranlassen zu lassen und eine Hilfe ist bisher nicht erfolgt. Auch ein Mitglied der tschechischen Regierung, der Minister Dr. Spina, ist an der Unglücksstelle gewesen und hat 50 000 tschechische Kronen, also etwa 6000 deutsche Reichsmark mitgebracht. Aber dieses Geld stammt nicht etwa von der tschechischen Regierung, sondern war das erste Ergebnis einer Sammlung, die das deutsche „Prager Tageblatt“ für die Unglücklichen veranstaltet hatte. Von der tschechischen Regierung aber ist bis heute, fast vier Wochen nach dem Unglück, noch nichts geschehen. Sie rührt sich nicht und meldet sich auch nicht, allerdings mit einer gewissen Einschränkung, denn sie hat sich in letzter Zeit doch gemeldet: Es ist den Einwohnern von Schönwald verboten worden, irgend eine Hilfe von der Landesleitung des roten Kreuzes in Sachsen anzunehmen. Kurz nach dem Unglück gelang es aber doch, eine Reihe von Lastautos schwer beladen mit Lebensgaben aus Sachsen nach Schönwald zu bringen. Die tschechische Gendarmerte bekam aber sofort den Auftrag, in den Familien Hausdurchsuchungen nach deutschen Liebesgaben vorzunehmen. In Deutschland beschränkte man sich nicht nur darauf, Geld, Kleidung,

Hausrat, Lebensmittel usw. zur Verfügung zu stellen, sondern es sollte auch tatkräftige Hilfe geleistet werden. Vom 20. Juli ab sollten 200 Mann mit den nötigen Werkzeugen ausgereist für 14 Tage Aufräumungs- und Ausbaurbeiten leisten. Am 31. Juli sollte die Zahl auf 600 Mann erhöht werden. Diese Arbeitsleistung von hunderten kräftiger, geübter Leute hätte weder der Gemeinde, noch dem Bezirk, noch dem Staat einen Heller gekostet. Die sächsischen Helfer, die mit Kraftwagen bis zur Grenze befördert wurden, wurden aber auf Anordnung der tschechischen Behörden durch die Gendarmerte mit der Begründung zurückgehalten, daß das tschechische Innenministerium die erforderliche Einwilligung noch nicht erteilt hätte. Am vergangenen Sonntag ist ein tschechisches Militärkommando nach Schönwald gelangt, aber nicht um Hilfe zu bringen, sondern die deutsche Hilfe von Schönwald fernzuhalten. So wurde am gestrigen Sonntag ein starkes Arbeitskommando des Stahlhelm von diesen Truppen mit der Drohung ausgewiesen, daß diese freiwilligen Helfer verhaftet werden würden, wenn sie bis 1 Uhr mittags Schönwald nicht verlassen und über die Grenze zurückkehren.

Es handelt sich, das sei ausdrücklich festgestellt, nicht um Hundstagsphantasien, sondern um verbürgte Tatsachen. Daher ist es kein Wunder, wenn sich in der sudeten-deutschen Grenzbevölkerung allgemein der Gedanke festgesetzt hat, daß der tschechischen Regierung jedes Mittel recht ist, um die Deutschen auszurotten.

Neue französische Befestigungen bei Metz

Nach dem „Echo de Paris“ erklärte der Kriegsminister Painlevé in einer Unterredung, daß mit dem Ausbau der Befestigungsanlagen an der deutsch-französischen Grenze bereits in diesem Monat begonnen würde. Der letzte Minister hat heute die hierfür nötigen Kredite vorläufig genehmigt. Die Arbeiten sollen bei Metz und an der Grenze nördlich von Metz begonnen werden.

Der französische Kriegsminister Painlevé veröffentlicht eine Mitteilung, in der es u. a. heißt: „Eine Zeitschrift hat einen Geheimbericht des Generals Guillaumat über die Lage im Rheinland verbreitet, wobei sie die Verdächtigung anspricht, daß der Bericht weder dem Ministerrat, noch dem Ministerpräsidenten vorgelegt wurde. Unter Hinweis auf den unerlaubten Charakter der Veröffentlichung und deren Folgen teilt der Kriegsminister mit, daß dieser Bericht, ebenso wie alle anderen gleichartigen nicht nur dem Minister des Reichs, sondern auch dem Ministerpräsidenten angeeignet wurde und daß er gleichzeitig Gegenstand einer Besprechung im Ministerrat Ende Februar war. Das Datum des Berichtes des Generals Guillaumat, das von der Zeitschrift bei der Veröffentlichung unterlassen wurde, ist der 22. Februar 1927.“

Kabinettsitzung am Mittwoch

Berlin, 8. August. (Von unserem Berliner Büro.) Die Kabinettsitzung am 10. August ist, wie wir hören, auf den persönlichen Wunsch des Reichsaußenministers zurückzuführen, der das Bedürfnis hatte, mit seinen Ministerkollegen das Programm der bevorstehenden Genfer Tagung durchzusprechen. Bei dieser Gelegenheit wird dann auch, wie berichtet, die gesamte Außenpolitik einer Erörterung unterzogen werden. Es ist indes nicht ganz ausgeschlossen, daß noch kurz vor der Abreise der deutschen Delegation das Kabinett nochmals zusammentritt.

Es liegt kein Grund vor anzunehmen, daß die Beratungen in der Mittwochssitzung besondere Sensationen bringen werden, insbesondere hat es, worauf wir schon hinwiesen, wenig Wahrscheinlichkeit, daß das Kabinett eine außenpolitische Aktion beschließen wird. Auf die Angriffe des belgischen Kriegsministers de Broquiere ist eine deutsche Demarche erfolgt, die Rede Poincarés über Ordre ist durch Veröffentlichung von Dokumenten und ein Dementi des Reichswehrministeriums beantwortet worden. Was zu der französisch-englischen Pressekampagne der jüngsten Zeit noch zu sagen ist, wird daher vermutlich Herr Dr. Stresemann in Genf sagen können. Das

Die innenpolitischen Krisengerüchte

die letzten auftauchen, vor der Hand wenigstens der Aktualität entbehren, geht schon aus der Tatsache hervor, daß unmittelbar nach der Versammlungsfeste der Reichskanzler seinen Urlaub wieder in Warmitz forsetzen wird. Die Differenzen, die beim Auseinandergehen des Reichstages bestanden, sind auch noch vorhanden, haben aber inzwischen eine Verschärfung nicht erfahren. Die Situation hat sich demnach wenig verändert, wenn auch natürlich die Wahlen ihre Schatten vorauswerfen. Aus Volksparteikreisen wird uns ausdrücklich bestätigt, daß von einer Absicht der Partei, aus der gegenwärtigen Regierungskoalition auszuschleiden, nicht die Rede sein kann.

Amerikanischer Journalistenbesuch. Am 12. August wird eine große Zahl führender amerikanischer Journalisten Berlin besuchen. U. a. wird der Reichskanzler zu ihren Ehren einen Empfang und die Reichspressestelle ein Bankett veranstalten. Außerdem wird der Berliner amerikanische Botschafter einen Tee geben.

Shurmann in Dessau

Am Sonntag unternahmen in Dessau die Maschinen der Flieger Löffler und Köhn, Ritter und Edgard nach Einbau neuer Motoren des gleichen Typs mit künftiger Belastung von je 3700 kg. zweifelhafte Probeflüge, um die neuen Motoren auszuwachen. Die beiden Maschinen flogen mit der für sie erreichbaren Höchstgeschwindigkeit von 185 km. in der Stunde. Ebenso vollendete ein drittes Transozeanflugzeug von gleicher Bauart und gleichen Motoren zur vollen Zufriedenheit seine erste Probefahrt. Zwei weitere Maschinen des gleichen Typs sollen in den nächsten Tagen fertiggestellt werden.

Sonntag nachmittag erfolgte eine wahre Massenwanderung von Dessau nach dem Flugplatz, weil sich Gerüchte verbreitet hatten, der amerikanische Botschafter komme von Berlin nach Dessau, um dem Start der beiden Maschinen zum Transozeanflug um 4 Uhr beizuwohnen. 4 1/2 Uhr traf auch wirklich der amerikanische Botschafter Shurmann in einem Flugzeug der Luftlinie in Begleitung von Direktor Merkel von der Deutschen Luftlinie und einiger amerikanischer Pressevertreter ein. Der Botschafter hatte den Wunsch geäußert, die Piloten und Professor Junkers noch vor dem Ozeanflug zu begrüßen und die Maschinen zu besichtigen. Professor Junkers empfing den Botschafter, der ihm noch einmal im Namen seiner Nation zu dem außerordentlichen Erfolge der Flieger Ritter und Edgard gratulierte und dem Wunsch Ausdruck gab, daß die Piloten bald erfolgreich das Ziel ihrer Vorbereitungen erreichen möchten. Professor Junkers dankte ihm und sprach noch einmal die herzlichsten Glückwünsche zu dem gelungenen Ozeanflug der amerikanischen Piloten aus; insbesondere gedachte er der Tat Chamberlains, auf dessen Besuch in Deutschland der Flug der Junkers-Piloten nach Amerika die Antwort sein sollte.

Wie sich aus den Besprechungen bei der Leitung der Junkerswerke über die meteorologischen und technischen Verhältnisse für den Ozeanflug ergeben hat, ist mit der Ausfertigung nicht vor Donnerstag oder Freitag dieser Woche zu rechnen, falls die Witterungsverhältnisse nicht noch außerordentliche Veränderungen erfahren sollten.

Coste will Deutschland zuvorkommen

Nachdem das französische Kriegsministerium gegenüber dem Flieger Coste das Verbot bezüglich eines Ozeanfluges abermals zurückgenommen und ihm einen Apparat zur Verfügung gestellt hat, warlet Coste auf günstige meteorologische Bedingungen, um den deutschen Fliegern, wenn irgend möglich, noch zuvorkommen.

Usbekistan und Turkmenistan

(Russisch-Zentralasien)

Von Dr. Artaschew Abeghian.

Die Sowjet-Union, die offiziell erst Ende 1922 gebildet wurde, bestand anfänglich nur aus vier „gleichberechtigten sozialistischen Sowjetrepubliken“: Großrußland, Ukraine, Weißrußland und Transkaukasien (Armenien, Aserbeidschan und Georgien). Im Sommer 1923 wurden zwei andere sozialistische Staaten angegliedert: Usbekistan und Turkmenistan. Diese sind nichts weiter als neue Benennungen und neue administrative Teilungen der zentralasiatischen Länder Chiwa (Choresm) und Buchara einerseits und des angrenzenden russisch-asiatischen Gebietes Turkestan andererseits. Wenn auch zur Vorkriegszeit Chiwa und Buchara nur Vasallenstaaten Rußlands waren, formell hießen jedoch der Khan von Chiwa und der Emir von Buchara souveräne Herrscher ihrer Länder. 1920 ließen dort die Russen eine bolschewistische „Revolution“ ausbrechen und erklärten sie alsdann zu „Sowjetrepublikanischen Volksstaaten“. Wenige Jahre darauf wurden sie sowjetifiziert und schon 1925 beantragten sie „freiwillig“ den Anschluß an die Sowjetunion. Heute besteht also diese außer den genannten vier noch aus einem fünften und sechsten Bundesstaat: Usbekistan und Turkmenistan. Durch diesen Anschluß erhielt demnach die Sowjetunion ein noch ausgeprägteres asiatisches Ansehen: Vierfünftel Grenzen des heutigen Rußlands berühren ja Asien und nur Einsechstel Europa. Nicht ohne Recht wird also Sowjetrußland in letzter Zeit mit Eurasia bezeichnet: Europa und Asien zugleich, wenn auch tatsächlich die asiatischen Gebiete Rußlands eher seine Kolonien sind.

Die alten geographischen Namen Turkestan, Chiwa und Buchara sind also ausgestrichen und an ihre Stelle auf der Landkarte der Sowjet-Union Usbekistan und Turkmenistan getreten. Ein Teil der Territoriums von Chiwa und Buchara ist ihnen, der andere Teil aber dem eigentlichen Rußland einverleibt worden. Bei ihrer Errichtung wurden den neuen zentralasiatischen Sowjetstaaten gewisse nationale und wirtschaftliche Merkmale zugrunde gelegt. Und zwar ist Usbekistan in jeder Hinsicht viel wichtiger als Turkmenistan. Sein Zentrum ist die historische Stadt Samarkand. Usbekistan hat etwa 220 000 qkm Flächeninhalt und 4,8 Millionen Einwohner; 70 v. H. davon sind Usbeken oder Sarten und 20 v. H. Tadshiken. Den Rest bilden andere Völkergattungen, unter denen die Russen kaum 2 v. H. der Gesamtbevölkerung ausmachen. Die Usbeken sind mongolischer Abstammung, während die Tadshiken ein iranisches Volk sind, also den Perern und Afghanen nahe verwandt. Ihr nationales Bevölkerungsgebiet, Tadshikistan, bildet eine Autonomie im Rahmen der usbekischen Sowjet-Republik.

Die Kultur der Baumwolle steht schon seit Tausenden im Zentrum der Wirtschaft des Landes. 75 v. H. der gesamten russischen Baumwollenerzeugung entfällt auf Usbekistan. Wenn wir von Transkaukasien absehen, das nur einen kleinen Teil der russischen Baumwolle produziert, ist Usbekistan Zentralasien das einzige Gebiet, auf dem die inner-russische Textilindustrie beruht. Etwa die Hälfte des russischen Bedarfs an Baumwolle deckt das eigene Zentralasien, während die andere Hälfte durch transkaukasische sowohl als auch verfrachte, türkische und amerikanische Baumwolle gedeckt wird. 1926 hatte Usbekistan etwa 700 000 Desjatins (1 D. = 1,092 ha) Baumwollkulturen mit etwa 40 Millionen Uds (1 P. = 16,78 kg) Produktion. Bei einer Entwicklung der künstlichen Bewässerung dieser Gebiete, worauf deren ganze Landwirtschaft angewiesen ist, kann die Produktion auf das Doppelte gesteigert werden. Wie einst unter der Zarenregierung, auch heute die viele sowjetrussische Kolonialpolitik dahinsinkt, Zentralasien mit Baumwollfeldern zu bedecken, um damit die heimische Industrie zu versorgen. Wie Aegeen in Folge britischer Kolonialpolitik künstlich zum Lande der Monokultur verwandelt worden ist, so daß es vornehmlich Baumwolle für die englischen Fabriken herstellt, so soll daselbe von der russischen Politik bezüglich seiner zentralasiatischen Gebiete. Aus Usbekistan und Turkmenistan soll ein russisches Hauptkorn gemacht werden. Usbekistan liefert der russischen Metropole außerdem noch andere kostbare Erzeugnisse: Wolle, Teppiche, Leder, Seide, Früchte und namentlich Korkkatalpa. In dem abstrahierten Tadshikistan ist die Viehzucht vorherrschend. Durch eine Verordnung vom 1. Oktober 1926 wird Zentralasien wirtschaftlich von Moskau noch härter abtrottel gemacht. Es ist nämlich zu diesem Zwecke neben der Sowjet-Zentralregierung ein „Zentralasiatischer Wirtschaftsrat“ gegründet worden, der die ganze Leitung in seine Hand genommen hat.

Ein Territorium (470 000 qkm) übertrifft zwar Turkmenistan das Nachbargebiet Usbekistan, es hat aber im ganzen nur 900 000 Einwohner. 80 v. H. davon sind Turkmenen, 10 v. H. Usbeken; den Rest bilden Russen und andere Völkergattungen. Das Landeszentrum ist Ashgabad, leitet Poltorak. Wie in Usbekistan ist auch in Turkmenistan die landwirtschaftliche Kultur nur durch künstliche Bewässerung möglich, die aber hier so gut wie adäquat fehlt. Gegenwärtig wird nur ein sehr kleiner Teil des turkmenischen Gebietes bebaut: im ganzen etwa 250 000 Desjatins (1915: 425 000 Desjatins), davon mit Baumwolle nur 60 000 D. Russisch-Zentralasien gehört außer Usbekistan und Turkmenistan noch Kara-Kirgisten, ein autonomes Gebiet im Rahmen Großrußlands (etwa 190 000 qkm und 0,8 Mill. Einwohner). Kara-Kirgisten ist nicht zu verwechseln mit Kirgisen oder — wie es in letzter Zeit umbenannt ist — Kasachkan. Dieses ist eine autonome Sowjetrepublik für sich, aber wiederum im Rahmen Großrußlands. Es liegt außerhalb des heutigen Russisch-Zentralasien.

Schon die Zarenregierung hatte die Notwendigkeit erkannt, ihre zentralasiatischen Gebiete durch moderne Be-

Lehrsmittel an die Metropole anzuschließen. In der Tat erstreckt sich auch seit Jahren durch ganz Russisch-Asien von Kasanowat an am Rospischen Meer im Westen bis Kowland und Amur im Osten eine Eisenbahnlinie, die das Rospische Meer mit der albanischen und chinesischen Grenze verbindet. Eine andere Linie führt den Fluß Sar-Darja entlang über Orenburg am Ural und Samara an der Wolga bis Moskau. An der Tagesordnung stehen jetzt zwei andere Bahnprojekte; nach dem einen soll die zentralasiatische Eisenbahn mit der Sibirischen, nach dem anderen aber diese über China und Saratow mit dem inneren Rußland verbunden werden. Dadurch sollen neue Verbindungen in Russisch-Asien der Baumwollkultur erschlossen werden. Die Sibirisch-Turkestanische Bahn soll die tropischen Gegenden des asiatischen Rußland mit den Gebieten der Baumwollkultur verbinden.

Bei aller Kritik gegenüber der sowjetrussischen Kolonialpolitik in Asien muß zugegeben werden, daß sie — wie überhaupt jede andere Kolonialpolitik — nicht nur negative, sondern auch positive Momente mit sich bringt. Russisch-Asien hat namentlich in wirtschaftlicher Hinsicht eine große Zukunft. Die Grundlagen dafür sind in der Baumwollkultur des Landes gegeben, die heute schon große Ausdehnung für eine gezielte Entwicklung der Wirtschaft bietet. Kulturell liegt es heute noch sehr zurück: 97 v. H. der Gesamtbevölkerung sind Analphabeten. Nicht einmal 8 v. H. der Jugend besucht die Schule. Sowjetrussische Reichstatter teilen mit, daß im ganzen autonomen Gebiete Tadshikistan nicht einmal ein einziger, den modernen Anforderungen entsprechendes Gymnasium vorhanden sei. Wie dem auch sei, hat Russisch-Asien eine große Zukunft. Schon jetzt weiß es einige Fortschritte auf, die sich in ähnlichen Verhältnissen auf entwickeln werden, namentlich wenn die künstliche Bewässerung des Landes in erforderlichem Maße durchgeführt wird.

Churchill über das Genfer Flakko

Der erste Lord der Admiralty, Bridgeman, hatte in der Admiralty eine Reihe von Besprechungen, die der Aufarbeitung des von der Genfer Konferenz zurückgelassenen Arbeitsstoffes galten. Sobald diese Arbeiten erledigt sind, die vermutlich auch dem Kabinett in seiner nächsten Sitzung unterbreitet werden, wird Bridgeman einen kurzen Erholungsurlaub antreten.

Die Auffassung der englischen Regierungskreise zum Genfer Zusammenbruch wurde in einer sehr freimütigen Rede Churchill's dargelegt. Da Chamberlain in seiner Eigenschaft als Außenminister und amtierender Premierminister nicht auf sprechen konnte, während Bridgeman durch die traditionelle Gewohnheit, die einem Minister der Krone nicht erlaubt, über eine vorausgegangene Konferenz ein Interview zu gewähren, gebunden ist, hat Churchill eine konservative Verammlung unter freiem Himmel in Dasselmore benutzt, um für die Regierung das Fazit der Genfer Konferenz zu ziehen. Churchill leitete seine Rede mit der Feststellung ein, daß die Genfer Konferenz, wenn man die Wahrheit sagen wolle, nur als

ein völliger Fehlschlag

bezeichnet werden könne. Es scheine allgemeine Uebereinstimmung zu bestehen, daß der erste Lord der Admiralty und Lord Cecil den kritischen Standpunkt mit großem Takt und großer Geschicklichkeit und mit unerschütterlicher Geduld vertreten hätten. Gleich nach dem Zusammenbruch der Konferenz sei es klar gewesen, daß die für eine Uebereinstimmung notwendige Voraussetzung nicht vorhanden gewesen sei. Die Notwendigkeiten auf dem Gebiet der Verteidigung zur See seien bei allen auf der Konferenz vertretenen Mächten verschieden gewesen. Notwendigerweise seien auch ihre Ansichten über die Herstellung einer Kasafeldverteidigung verschieden. Das Britische Reich benötige eine große Anzahl von Kreuzern, die es so billig wie möglich herzustellen müsse. Die Vereinigten Staaten verlangten große Kreuzer, Branntwein oder vielmehr viele Schiffe. Japan dagegen wünsche aufrichtig eine Herabsetzung seiner Ausgaben und trat daher sowohl für eine Beschränkung der Zahl der Schiffe wie des Umfanges ein.

Nachdem Churchill noch eine Reihe anderer Meinungsäußerungen der Konferenz erwähnt hatte, fuhr er fort: Letzten Endes liegt die fundamentale Ursache, die eine Uebereinstimmung verhindert, in den auseinandergehenden Ansichten über die Frage,

was Gleichheit zur See bedeutet.

England bekennt ein allgemeines Programm für Flottengleichheit zwischen den beiden englischsprechenden Nationen. Aber die Amerikaner seien der Auffassung, daß Gleichheit, oder wie sie sich ausdrückten, Parität, gemeint werden müsse nach gleicher Tonnage. England sei im Gegenteil der Auffassung, daß das Prinzip der Gleichheit zur See nicht basieren dürfe auf bloßen Zahlen oder einer schematischen Tonnagekoffer, sondern man müsse auch die ganz verschiedenen Bedingungen in beiden Ländern in Erwägung ziehen. England, das Inselreich, müsse seine Wege über den Ozean

sichern. Wenn diese Wege von einer anderen Nation verpreert werden würden, würde das Leben des Empire, wie die Unabhängigkeit der verschiedenen Reichsteile nicht mehr in Englands Macht liegen. England könne sich an das Prinzip mathematischer Parität nicht binden. Das See-Verstärkungsproblem mit seinen großen Schwierigkeiten wolle aber mit Geduld in einer beträchtlichen Periode von Jahren im guten Glauben und guter Kameradschaft diesseits und jenseits des Ozeans noch gründlich studiert werden. Eine Lösung des Problems werde sich dann auch finden lassen.

Lotteriebetrug bei der Preussischen Klassenlotterie

Bei der Preussischen Klassenlotterie hat sich ein in der Lotteriegeschichte bisher wohl einzig dastehender Betrugsfall ereignet. Zwei Beamte erreichten durch geschickte Zusammenarbeit, daß von ihnen gekaufte Lose mit hohen Gewinnen herauskamen. Es handelt sich um den Lotterieleitungsinspektor Boehm und den Lotteriobersekretär Scharnschein. Bei der polizeilichen Vernehmung haben beide nach längerem Weigern ein Geständnis abgelegt. Es sind ihnen nach den bisherigen Ermittlungen 2 Gewinne in Höhe von 100000 und 50000 M in die Hände gefallen. Der weiteren Untersuchung bleibt vorbehalten aufzuklären, ob die beiden Beamten nicht auch bei früheren Ziehungen in ähnlicher Weise vorgegangen sind. Vor allem muß untersucht werden, wie es möglich war, daß Boehm und Scharnschein die Betrügereien verüben konnten.

Die Aufdeckung des Betruges

erfolgte dadurch, daß ein Auszahler vor einigen Tagen einem Manne, der suchen bei ihm einen Gewinn von 100000 M, ohne das Geld zu zahlen, eingestekt hatte, folgte und sah, wie der Betreffende im Gebäude der Generallotteriedirektion verschwand. Als er diese Wahrnehmung einem Direktor mitteilte, ergab sich, daß weitere Verdachtsmomente vorlagen. So hatten die beiden Beamten entgegen den strengen Vorschriften selbst in der Lotterie gespielt und mehrmals bei einem Oberinspektor während der Ziehungen Ersatzlose für dritte Personen bestellt. Die beiden Beamten sind vorläufig festgenommen worden. Ihre Zusammenarbeit vollzog sich derart, daß Scharnschein, der das Gewinnrad bediente, mit Boehm, der dem Vortrad die Lose entnahm, ein Abkommen dahin getroffen hatte, daß hohe Gewinne nicht verlesen, sondern daß die Gewinnzettel in die Tasche gesteckt werden sollten. Am nächsten Tage sollte dann der am Nummernrad stehende Beamte die Nummer des fraglichen Loses als Gewinn angeben.

Der Betrug wirkt eine Rille von Reaktionsfragen auf. Summiert wird zu erörtern sein, ob die Auszahlung der letzten Ziehung zu sperren und alle großen Gewinne, auch frühere Ziehungen, zu überprüfen sind. Die Entscheidung liegt bei der Generallotteriedirektion und als Aufsichtsinstanz beim preussischen Finanzministerium, das die Gültigkeit der letzten Ziehung ebenfalls nachprüfen muß.

Verzögerung der Ziehung

Wie wir weiter hören, ist die laufende Ziehung der Preussischen Klassenlotterie, die von rechts wegen morgen stattfinden sollte, um acht Tage verschoben worden, weil man feststellen will, ob die beiden Beamten, die bekanntlich zwei Losgewinne auf unrechtmäßigem Wege an sich gebracht haben, auch in dieser Ziehung sich haben Unregelmäßigkeiten zuschulden kommen lassen. Bei den bereits festgestellten beiden Betrugsfällen handelt es sich um die 5. Klasse der 28. Ziehung, und zwar um einen Gewinn von 100000 M, der am 24. 2. 1927 gezogen wurde und weiterhin um einen Gewinn von 50000 M, der am 9. 3. 1927 fällt geworden ist. Das Vermögen der beiden Beamten ist, wie wir weiter erfahren, beschlagnahmt worden. Die Untersuchung wird mit aller Energie fortgesetzt.

Wie verhält sich die Aufsichtsbehörde?

□ Berlin, 8. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Das preussische Finanzministerium, das als Aufsichtsbehörde auch letzte Instanz für alle Entscheidungen über die Gültigkeit einer Ziehung der Staatslotterie ist, beschäftigt sich, wie die B. Z. berichtet, eingehend mit der Betrugsaffäre. Heute vormittag haben zwischen den Dezernenten des Finanzministeriums und der Staatsanwaltschaft Konferenzen stattgefunden. Nach derselben Quelle soll der Lotteriebetrug mit all seinen möglichen privatrechtlichen Konsequenzen zum Gegenstand von Interpellationen im Landtag gemacht werden.

Während hier im besten Tageslicht die Herstellung eines unserer wichtigsten und so selbstverständlich anmutenden Kulturgüter geübt wird, liegt die deutsche Papiermühle im Schatten des anfangenden 18. Jahrhunderts erdant, im Halbunkel da. An diesen Balkenlagern und allem Manerwerk vorbei fällt der erste Blick auf das große Stampfgeschirr, wo in den Trögen die Lumpen durch die auf- und wiederfallenden Stampfen, die an der dicken Dauerweile befestigt sind, zerfleißt werden. Daneben, etwas abseits, der imposante Königstuhl, festlich davon erhebt der Holänder, der einige Stufen höher liegt — hier werden die in den Stampftrögen zerfleißten Lumpen noch weiter verarbeitet — dann die Vorkatzen, Schöpfblätter, aus denen der Schöpfer mit seiner Schöpfform, die ein Wasserzeichen trägt, das Blütenpapier schöpft. Neben ihm der Wasserseher und Wehler, alle drei in der alten Papiertracht. Vom Rahmen kommt der noch nasse Papierbogen auf den Gauschnahl, wird trocken gebracht, mit einem Nils ausgeblät, später dann gereiht und schließlich endlich oben auf dem Boden an langen Schmitzen zum Trocknen aufgehängt. Wenn man in der Papiermühle steht und über den Holänder und Königstuhl weg nach oben schaut, erblickt man die weißen Bogen wie frisch gewaschene Taschentücher an den Felken hängen.

Bekannt vor allem für den vorgeschichtlich und ethnographisch gebildeten Beschauer sind die schon eingangs erwähnten Gruppen „Papierlose Zeit“ und die oltokatischen Sammlungen; der Kunsthistoriker kommt im Tapezierzimmer, im Sonneberger Spielwarenraum, in der gegenüberliegenden Spielkarten- und Gummapapierammlung voll auf seine Rechnung. Das die Silhouetten- und Epochenbilder, die gegenüber der Rose „Kurz- und Geheimdrucken“ liegen, nicht vergehen werden dürfen, ist selbstverständlich. Für den Volkswirt und Papiermacher kommen vor allen Dingen die beiden letzten Hallen in Frage: einer die Statistik, die den Stand der Papierindustrie in der Welt in schematischen Gruppen und Plakaten anschaulich bringt und die Technologie, die uns einen Begriff davon gibt, woraus und wie Papier und Papp hergestellt werden und wie man seine zur Herstellung der Tausendfachen wichtigsten Eigenschaften prüft. Draußen vor der Halle grünen und wachsen in leuchtendem warmen Schlamme unsere für die Weltwirtschaft bedeutendsten Papierpflanzen: Pappeln, Kiefern und Reis, Aukerrohr, darum herum Hanf, Flach, Weis, Kiefer, Birke, Weide, Maulbeerbaum, Eufalyptus, Quatro und noch manches andere mehr.

Bruno Sydow, Dresden.

Am Sacco und Vanzetti

Nach einer Meldung aus Boston ist die letzte Entscheidung des von dem Gouverneur des Staates Massachusetts, Fuller, eingesetzten Ausschusses gegen Sacco und Vanzetti angefallen. Es wird darin betont, daß an der Unparteilichkeit des Richters Thayer vom Obersten Gerichtshof des Staates kein Zweifel möglich und daß der Prozeß einwandfrei geführt worden sei. Alle Wiederantragsanträge seien nicht ausreichend. Zum Schluß heißt es in dem Gutachten, die Schuld der beiden sei aus Verunstaltungen einwandfrei festgestellt.

Die Verteilung hatte in ihrem Verlauf um Eröffnung eines neuen Prozesses, weiteres Beweismaterial, das zugunsten der beiden Verurteilten sprechen sollte, beigebracht sowie um weitere Hinausschiebung der Hinrichtung gebeten. Trotz des vom französischen Ministerrat beschlossenen Verbots aller öffentlichen Kundgebungen fanden am Sonntag an verschiedenen Stellen der Stadt Massenversammlungen zum Protest gegen die Hinrichtung Saccos und Vanzettis statt. Entsprechend einem Beschluß der Gewerkschaft des Vertretersonals wurden nachmittags sämtliche Lehrmittel 10 Minuten lang stillgelegt. Auf allen Straßen Frankreichs laufen Meldungen über Demonstrationen und Protestkreise ein. Die Schwester Vanzettis hat, trotzdem ihr inzwischen das Verbot für die Vereinigten Staaten erteilt worden ist, auf die Reise vorläufig verzichtet, da sie ihren Bruder doch nicht mehr lebend antreffen würde. Sollte jedoch die Hinrichtung nicht stattfinden, so wird sie im Laufe dieser Woche nach Amerika abreisen.

Der ehemalige Präsident der Republik, Emilio Douzet, hat an Gouverneur Fuller einen Appell zu Gunsten Saccos und Vanzetti gestellt.

Bombenattentat in Baltimore

Die United Press aus Baltimore meldet, geschähe am gestrigen Sonntag dort eine schwere Bombenexplosion das Wohnhaus des Bürgermeisters Broening. Es wurde jedoch niemand verletzt. Bis jetzt konnte die Polizei den Täter nicht ermitteln.

Letzte Meldungen Großener

— Leipzig, 8. August. Gestern geschähe ein Brand des größten Teil der Anlagen der zum Großkraftwerk Bismarck gehörenden Braunkohlengrube Golpa. Das Sägewerk, die Zimmerei und Tischlerei mit wertvollen Maschinen und beträchtlichem Holzmaterial sind vernichtet. Ueber die Ursache des Brandes ist nichts bekannt.

Wolfschäfer Hoehs bei Stresemann

□ Berlin, 8. August. (Von unserem Berliner Büro.) Der deutsche Botschafter in Paris, Herr von Hoehs, wird heute dem Reichsaussenminister einen Besuch abstaten. Die B. Z. meint, er würde Berlin erst nach dem Verfassungstag verlassen.

Herr von Hoehs bleibt während des Verfassungstages nicht in Berlin, sondern wird nach heute abend auf seinen Pariser Posten zurückkehren. Der Reichspräsident v. Hindenburg wird ebenso wie der Reichsanwalt nach den Verfassungstagen seinen unterbrochenen Urlaub fortsetzen. Graf Brockdorff-Rantzau, der mit Dr. Stresemann mehrere Konferenzen hatte, hat sich wieder nach Moskau begeben.

Riesenunterschlagung von Erbschaftsgeldern

— Berlin, 8. August. Nach Unterschlagung von über eines halben Million Mark Erbschafts- und Mündelgeldern ist der beim Amtsgericht Schöneberg angelegte Gerichtsverwalter Ruppold fällig geworden. Die Unterschlagungen wurden dadurch bemerkt, daß Ruppold die Auszahlung von Erbschaftsgeldern in Höhe von 125000 M. immer weiter hinauszieht und der Aufforderung des Amtsgerichts, von seinem Sommeraufenthalt in Binz auf Rügen zurückzukehren, nicht Folge leistete.

Schweres Flugzeugunglück in Holland

— Amsterdam, 8. August. Durch einen Flugzeugunfall am Sonntag in dem Ort Laren, einem beliebten Ausflugsort der Amsterdamer Bevölkerung, wurden gestern 6 Fahrgäste getötet, 15 schwer und 20 leicht verletzt.

Garribaldi in England

— London, 7. August. Nicotini Garribaldi ist gestern aus Sabana in Liverpool einetroffen. Die englische Fremdenpolizei hat ihm vorläufig nicht gestattet, die Weiterreise nach London anzutreten, sondern es ist erst beim Innenministerium angefragt worden, ob Garribaldi der Aufenthalt in England gestattet werden soll.

Theater und Musik

□ Heidelberger Festsche. Morgen abend findet die bereits angekündigte Uraufführung des „Räthchen von Heilbronn“ statt. — Die ursprünglich für heute vorgesehene Aufführung „Macbeth“ fällt wegen der Generalprobe zum „Räthchen von Heilbronn“ aus.

□ Musikpädagogische Tagung. Das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht, der Reichsverband deutscher Tonkünstler und die vereinigten musikpädagogischen Verbände veranstalten im Rahmen der Ausstellung „Musik im Leben der Völker“ vom 10. bis 21. August in Frankfurt a. M. eine Festschule, verbunden mit einer musikpädagogischen Tagung. Die Regierungen, Kammern des Innern, und die Direktorate der höheren Unterrichtsanstalten werden hierauf durch Bekanntmachung des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus vom 4. August mit dem Anbeimgen geeigneter Verhandlungen etwa in Betrach kommende Verträge aufmerksam gemacht.

Literatur

* „Der Verflechter“, Halbmonatsschrift für neuzeitliche Fabrikantologie, Betriebsführung und Organisation (Herausgeber Dr.-Ing. Richard Koch und Dr.-Ing. Otto Kienle, Berlin, Verlag Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart), erscheint sein 15. Heft (erste Augustnummer) mit einem Artikel von allgemeinem Interesse: Der Kampf gegen die Ermüdung. Von Priv.-Doz. Dr. med. G. Lehmann. Von dem Gedanken ausgehend, daß die Arbeit eines nicht mehr voll leistungsfähigen Menschen unrationell ist, gibt der Verfasser, durch graphische und bildliche Darstellungen unterstützt, Methoden, die festgestellte Ermüdung durch Arbeitsorganisation, richtige Körperhaltung und geistige Erfrischung zu bekämpfen. Neben diesen für jeden Verflechter überaus wichtigen Erörterungen beanspruchen Driftische Stellen in den verschiedenen Industriezweigen. Von Dipl.-Ing. Curt Goetz, Berlin. — Lebende, Konkrete Verordnungen. Von Dipl.-Ing. C. Weiden (H. W. Berlin, Neuanstellung im Verlag). Von Dipl.-Ing. Fritz Waller, Berlin. Das muß jeder vom Antritt wissen? Von Dr. Med. Wandstedt viel Beachtung. Das Heft ist wie alle bisher erschienenen Nummern reich illustriert und stellt auch in den Rubriken: Technische Rundschau, Betriebsführung und Organisation und Sozialpolitische Umschau durch vielseitigen, alle Interessensphären berührenden Inhalt.

Die Dresdner Ausstellung „Das Papier“

Historisch-wissenschaftliche Abteilung

Besondere Beachtung verdient die großzügig angelegte Sonderabteilung der Sächsischen Landesbibliothek, die als wertvollstes Institut ihrer Art in Europa aus ihren Millionenreichen das Schönste herausgelacht und es in organisch durchgearbeiteten Gruppen dem Besucher zeigt. „Das europäische Buch seit der Einführung des Papiers“ heißt der Titel dieser Abteilung. In zahlreichen Bildern waren ihre Schätze, die nach acht Gesichtspunkten angeordnet sind: 1. Das Buch im Mittelalter und der Reformationszeit, 2. Das Buch im Buch der Neuzeit, 3. Handschriften, 4. Frühdrucke, 5. berühmte Bücher, darunter auch einige psychologisch interessante Gruppen: meist begehrte Bücher und Noten der Landesbibliothek, 6. die Buchform, 7. das Buchmaterial und schließlich 8. der Bucheinband. Es würde zu weit führen, im einzelnen auf diese Sammlung einzugehen. Eine gute Beschriftung und ein sorgsam ausgearbeiteter Katalog geben auf die meisten Fragen Antwort. Regelmäßige kostenlose Führungen Mittwochs und Samstags nachmittags 5 Uhr tun das Übrige, um den Besuch gerade in dieser Halle von Tag zu Tag zu steigern.

Die chinesische Papiermachelei liegt gleich hinter der überaus interessanten und reichhaltig ausgestatteten „Papierlosen Zeit“. Die deutsche Papiermühle schließt sich an die übrigen ostasiatischen, persischen und islamischen Gruppen an. Mitteln auf der dem Besucher gegenüberliegenden Wand hängt das große Portrat des Papiererfinders, des chinesischen Herrschers Tsai-Hun, rechts und links davon einige andere bildliche Darstellungen aus der chinesischen Papierfabrikation. Darunter der braune vieredrige Trög, aus dem Gxin eifrig mit seinem Schöpfrahmen das lockere Erzeugnis hebt, um es dann auf dem schrägen Brett auszunpressen oder abzuquetschen und es dann zum Trocknen auf die Erde oder auch, um es schön zu glätten, unter die mit einem Stein beschwerte Presse legt. Neben ihm hängt sein Pappmann aus buntem Papier aus das formveränderliche Kinderstubezeug. Zwischen dem Trögen und den Rohmaterialien, die teilweise in der linken Ecke aufgereiht sind, steht auch noch das „Ch“ und Trintgeschirr. Denn die Söhne des Reiches der Mitte, die den ganzen Tag in ihren ultramarinblauen Kuzugen hier arbeiten, nehmen auch ihre Pausen in bestimmten Stunden, die sie nach heimischer Art mit Stöcken verweilen oder ein.

Städtische Nachrichten

Die lutherische Kirche in Sandhofen

In Sandhofen, das im Mittelalter den Mönchen zu Sandau bei Heidelberg gehörte, hatte sich von Mannheim aus seit 1780 neben der reformierten Gemeinde auch eine kleine lutherische Gemeinde gebildet. Sie war der lutherischen Gemeinde in Mannheim angegliedert und wurde von dem dortigen Pfarrer bedient. Die Gemeinde hatte sich dann so vermehrt, daß man auch ein eigenes Kirchlein haben wollte. Die Geschichte dieses Kirchenbaues wird interessante Streiflichter auf die Lage der Gemeinde und auf die Zustände seiner Zeit. Da die Gemeinde arm war, konnte sie ohne Hilfe der auswärtigen Glaubensgenossen nicht bauen und man versuchte es deshalb mit einer Kollekte im Inn- und Ausland! Ein Sandhofener Bürgermann namens Kunzenbach wurde als Kollektensammler aufgestellt. 800—1000 Gulden hatte er bereits gesammelt, als man darauf kam, daß er das Geld unterschlug — eine Kontrolle schloß — und nur ein kleiner bescheidener Rest konnte für die Gemeinde gerettet werden. In Mannheim hatte man bei dem Holzhändler Christmann das Bauholz für 120 Gulden gekauft und wollte es aus der Kollekte bezahlen. Da aber Kunzenbach das Geld bereits anderweitig verwendet hatte, so mußte unser Mannheimer Holzhändler zuerst klagen und nach 5 Jahren hatte er noch kein Geld. Das Bauholz war inzwischen größtenteils verkauft, der Rest gestohlen, ohne daß sich die Gemeindeverwaltung oder die kurpfälzische Aufsichtsbehörde darum viel bekümmerte.

Er im Jahre 1754 kam die lutherische Gemeinde mit Hilfe des Mitterachtskonsulenten im Kraichgau, Johann Friedrich Salzmann, der der Gemeinde 600 Gulden schenkte, zum Bauen. Das neuerbaute Kirchlein fiel klein und armelig aus. Statt des Turmes war auf dem Dache ein Dachreiter befestigt, der das einzige Glöcklein der Gemeinde trug. 1783 drohte schon der Bau einzufallen und er mußte mit einer Steinmauer unterfangen werden, bei welcher Gelegenheit es mit einer Empore versehen wurde. Die Umgebung war auch nicht einer Kirche entsprechend; Dungenraben die Nachbarschaft. Bis 1821 blieb das Kirchlein stehen. In diesem Jahre wurde in Baden die Union eingeführt und das Kirchlein wurde auf Abbruch versteigert.

Beim Baden ertrunken. Beim Strandbad ist gestern nachmittag ein lediger, 27 Jahre alter Polizeiwachmeister aus Ludwigshafen-Rundelheim und im Redar, Oberhalb der Friedrichsbrücke, ein 20 Jahre alter Schreiner aus Dietramstein beim Baden ertrunken. In beiden Fällen konnten die Leichen bis jetzt nicht geborgen werden.

Freiwilliger Tod. Am vergangenen Samstag hat sich im Laufe des Vormittags auf dem Lindenhof eine 22 Jahre alte Ehefrau in ihrer Wohnung mit Leuchtgas vergiftet. Nach hinterlassenen Briefen dürfte krankhafter Zustand die Ursache der Tat sein.

Ueberrfahren. Heute nachmittag wurde in der StraÙe zwischen E 5 und D 5 ein etwa sechsjähriges Kind von einem Privatauto überfahren. Das Kind, das sehr wahrscheinlich einen Beinbruch davontrug, wurde von dem Besitzer des Wagens nach dem Allg. Krankenhaus verbracht.

Schwerer Sturz. Ein 36 Jahre alter Monteur, der am Samstag in einem Betriebe in der Inselstraße durch ein Glasdach aus etwa 12 Meter Höhe zu Boden stürzte, trug eine Brustquetschung und Rippenbrüche davon. Der Verunglückte wurde ins städtische Krankenhaus überführt.

Unfall beim Fußballtraining. Am Samstag verrenkte sich ein 27 Jahre alter Boxer beim Fußballtraining den linken Ellenbogen. Der Verunglückte mußte das städtische Krankenhaus aufsuchen.

Betriebsunfall. Ein 34 Jahre alter Schlosser wurde am Samstag in einem Betriebe in der Redarvorlandstraße von einem umfassenden Fingerring Schiebelär am rechten Oberarm und Rücken verletzt. Der Verunglückte wurde ins städtische Krankenhaus aufgenommen.

Unfall beim Baden. Am Sonntag zog sich ein 21 Jahre alter Schneider beim Baden im Redar, an einem scharfen Stein, eine Rippenwunde am Handgelenk zu.

Sein 53jähriges Geschäftsjubiläum feiert am morgigen Dienstag Damenstreich G. Kessler, Schimperstr. Nr. 21. Der Kessler ist zugleich 53jähriger Besitzer unseres Blattes.

Jungen gesucht. Am 17. Juli, nachm. 4 1/2 Uhr, ist am Montardolab ein 7 Jahre alter Knabe durch einen umfallenden Bauzaun schwer verletzt und von einem unbekanntem Herrn in die elterliche Wohnung verbracht worden. Dieser Herr, sowie alle Personen, die den Vorfall beobachtet haben oder sonst sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, Schloß, Zimmer 157, zu melden.

Zürkinnen auf dem ersten Ball

Während in Konstantinopel der moderne Geist rasch seinen Einzug gehalten hat, bestehen in kleineren türkischen Städten große Hemmungen durch die Jahrhunderte alte geerbte Sitte, die nicht so schnell über Bord geworfen werden kann. Aber die türkische Regierung fordert nun einmal, daß alles modern wird, und so müssen sich auch die kleineren Städte dazu bequemen. Welch eine Aufregung ruft aber der erste öffentliche Ball hervor, der für die aus dem Orient befreite Zürkin etwas ganz Neues und Unerhörtes bedeutet!

Eine Engländerin, Grace Ellison, schildert die erste derartige Veranstaltung, der sie in der alten asiatischen Stadt Konia, die noch vor kurzem ein Hauptplatz der tanzenden Zermische war, erlebt hat. „Die Bevölkerung von Konia“, schreibt sie, „wachte nicht das mindeste von einem Ball, als der Befehl zur Abhaltung eines solchen Festes kam; die meisten von ihnen hatten niemals eine Stadt gesehen, wo es öffentliche Tanzlokale gibt. So fehlte denn alles und jedes, von der nötigen Toilette bis zur Musik, und alles mußte aus Konstantinopel gebracht werden. Schließlich waren diese Schwierigkeiten überwunden; man hatte einige niedere Räume in einem kleinen Hotel durch Teppiche, Kissen, Fahnen und Blumen in ein Festlokal verwandelt; das Meer stellte die Kapelle, viele Frauen machten sich ihre Kleider selbst nach Schnittmestern, die sie erhielten, und halfen sich untereinander bei der Frisur. Die wichtigste Frage war die der Kermel, Kermel oder nicht Kermel? — dieser Zwiespalt teilte die Stadt in zwei Lager. Kadji Pascha, der Würdenträger, bei dem ich wohnte, hatte sich sehr entschieden gegen eine armeellose Toilette seiner Frau gemeldet. Mit unbekanntem Haar und Nackenanschnitt wollte er sich abfinden, aber die bloßen Arme schienen ihm unerträglich. Trotzdem aber teilte seine Frau nach harten Kämpfen, und ihr armeelloses Kleid war ein Triumph der neuen Frau. Aber die meisten Damen von Konia wagten nicht, ihrem lähnen Beispiel zu folgen. Viele erhielten mit hochgeschlossenen Krügen, mit Kermeln und Turbanen; andere wagten sich nicht einmal von den pelzbesetzten Mänteln zu trennen, die dort die Frauen-Konfession trägt, und noch andere weigerten sich, mit irgend jemandem anderem zu tanzen als mit ihrem Mann. Wie interessant war es, zu beobachten, wenn die Frauen eines der Vorurteile nach dem anderen fallen ließen. Am beselendsten aber war das Kreuzverhör, das ein hoher Regierungsbeamter mit allen Gemännern anstellte, die ohne ihre Frauen kamen.

Beranstellungen

*** 30 Pfennig-Tag im Friedrichspark.** Der außerordentlich große Besuch des letzten Abendkonzerts im Friedrichspark zeigte, daß für betrieblige Veranstaltungen hier großes Interesse vorhanden ist. Kapellmeister Becker hatte ein sehr abwechslungsreiches Programm zusammengestellt, das mit der gewohnten Akkuratheit und Klangschönheit wiedergegeben wurde. Eine besondere Note erhielt das Konzert durch die Mitwirkung der Opern- und Konzertsängerin Beria Cronogh, die mit der Arie der Agathe aus „Freischütz“ und dem Hauerlied der Saffi aus dem „Jägerbaron“, zwei Partien, die ihr besonders gut liegen, ihr schönes Organ auf das vorteilhafteste zur Geltung zu bringen wußte. Der Vortrag gewann wesentlich durch die dramatische Belebung. Der Verkauf war denn auch verdienstmäßig so lebhaft, daß die Künstlerin ohne Angabe den Pavillon nicht verlassen durfte. Wir hoffen, Frau Cronogh nicht zum letztenmale im Park gehört zu haben.

*** Sternschnuppenfälle im Anauß.** Alljährlich im August (vom 10. bis 12.) kann der nächtliche Himmelsbeobachter das wundervolle Schauspiel zahlreicher Sternschnuppenfälle beobachten. Der Volksmund nennt diese glitzernden Himmelsboten „Die Tränen des heiligen Laurentius“, der Astronom bezeichnet sie als Perseidensternschnuppen, da sie in dem Sternbild Perseus ihren scheinbaren Ausgangspunkt haben und man weiß, daß diese August-Sternschnuppen schon seit etwa tausend Jahren in regelmäßiger Wiederkehr beobachtet worden sind. Das Wesen dieser flüchtigen Himmelswanderer ist seit wenigen Jahrzehnten eingehend erforscht worden. Man hat festgestellt, daß es sich dabei um winzige Trümmer von Kometen handelt. Besonders war es der Mailänder Astronom Schiaparelli, der sich mit dem Problem der Sternschnuppen in eingehender Weise beschäftigte und durch genaue Bahnberechnungen den Zusammenhang zwischen Kometen und Sternschnuppen nachweisen konnte. Man hat weiterhin ermitteln können, daß Kometen bei ihrem Umlauf um die Sonne (und zwar besonders an der kritischen Stelle der größten Sonnennähe) sehr starken Einwirkungen der Sonnenmasse ausgesetzt sind, die sie darin äußern, daß der Komet an Masse verliert und Materie abgibt. Dieser Kometenstaub verteilt sich allmählich über die ganze Kometenbahn. Und nun geschieht es, daß die Erde auf ihrem Umlauf um die Sonne einigemal die Bahnen dieser sich im Auflösungsstadium befindlichen Kometen durchkreuzt. Das ist im Anauß der Fall, wenn die Perseidensternschnuppen ihre leuchtenden Linien am Firmament schreiben, und (sober in den Nächten vom 12.—14. November, wenn die Leonidensternschnuppen (die aus dem Sternbild des Löwen, lat. Leo, kommen) auftauchen. Andere Sternschnuppenstürme sind am 2. und 3. Januar, vom 19. bis 30. April und vom 23. bis 27. November.

Kommunale Chronik

Erneute Erhöhung der Karlsruher Straßenbahn-Fahrpreise

Der Karlsruher Stadtrat hat beschlossen, daß mit Wirkung vom 16. August in den Beförderungsbedingungen der städt. Straßenbahn folgende Änderungen in Kraft treten: Parlatarif: Kinderfahrkarte und Gepäckfahrkarte jeitler 5 Pf., künftig 10 Pf. Fahrkarte jeitler: Bis 5 Teilstrecken (12 Scheine) jeitler 1,50 M., künftig 1,50 M. (6 Scheine), jeitler 65 Pf., künftig 75 Pf. Ueber 5 Teilstrecken (6 Scheine) jeitler 1 M., künftig 1,20 M. Der Bürgerauschuss wird um seine Zustimmung hierzu ersucht. In der Begründung zu der neuerlichen Maßnahme heißt es: In der Bürgerauschussvorlage vom 10. Mai ist die Notwendigkeit dargelegt worden, im Straßenbahnbetrieb höhere Einnahmen zu erzielen. Weiter haben die zur Erzielung von Mehreinnahmen vorgesehenen Änderungen in den Beförderungsbedingungen der Straßenbahn nicht zu dem gewünschten Ergebnis geführt. Diese Änderungen waren geleitet von dem Gedanken, die einheimische Bevölkerung möglichst wenig zu belasten; es ist deshalb lediglich eine Erhöhung des Parlatarifs von 15 auf 20 Pf. beim von 20 auf 25 Pf. festgesetzt worden, während der Preis für die Fahrkarte jeitler um 46 Proz. gestiegen. Während aber früher trotz auch nicht unbedeutender Verbilligung der Preise gegenüber den Parlatarifen eine gewisse Gleichzeitigkeit bei dem die Straßenbahn benutzenden Publikum in der Zahl zwischen Heftigen und Barverkehr festzustellen werden konnte, hat die Höhe der neuerdings eingetragenen Verbilligung es mit sich gebracht, daß eine wider Erwarten

große und noch in Steigerung begriffene Inanspruchnahme des Heftverkehrs eingeleitet hat. Als Folge dieser Verhältnisse hat sich ergeben, daß eine Steigerung der Einnahmen nur in ganz geringem Umfang eingetreten ist. Der durchschnittlichen Tageseinnahme aus Parlatarifen und Heftverkehr verläuft mit 10408 M. des Monats Juli, der allerdings erhaltungsgemäß nicht zu den ertragreichsten Monaten gehört, stehen gegenüber entsprechende Einnahmen im Monat April mit 10530 M., im Mai mit 10190 M. und im Juni mit 10450 M. Notwendig ist aber, wie in der Bürgerauschussvorlage vom 10. Mai angeführt ist, eine Mehreinnahme aus der Tarifserhöhung für die Zeit vom 1. Juli bis Ende des Wirtschaftsjahres in Höhe von 210000 M., das sind im Monat rund 35000 M. Es muß ferner neuerdings damit gerechnet werden, daß ab 1. Oktober d. Js. eine Gehaltssteigerung erfolgen wird, die bei einer Gehaltssteigerung von 10 v. H. etwa 90000 M. für 6 Monate ausmacht, des weiteren ist Bedingung für den Mehrertrag infolge des Vollzugs des neuen Stellenplanes im restlichen Betrag von rund 11000 M. zu schaffen. Eine Minderung in den Tarifen ist daher unvermeidlich und überaus dringlich. Berechnungen haben zu dem Ergebnis geführt, daß, ausgehend von dem Juliergebnis und unter Berücksichtigung eines Mehrertrags in den besseren Wintermonaten in Höhe von 72000 M. und unter der Voraussetzung einer Tarifänderung ab 16. August, ein Fehlbetrag von 277000 M. zu decken ist. Der Stadtrat glaubt von einer Erhöhung des Preises für die Fahrkarte jeitler bis zu 5 Teilstrecken auf 1,50 M. Abstand nehmen und sich mit dem Preis von 1,50 M. begnügen zu sollen, um der wirtschaftlichen Notlage weiter Kreise Rechnung zu tragen. Andere Möglichkeiten, Mehreinnahmen in der notwendigen Höhe zu erzielen, stehen nicht zur Verfügung.

Der Vörracher Vorschlag genehmigt

*** Vörrach, 7. Aug.** Der Vorschlag der Stadt Vörrach für 1927/28, dem der Bürgerauschuss in der vergangenen Woche nach zehntägiger Beratung seine Zustimmung verleiht, wurde nunmehr mit Mehrheit angenommen.

Der Trierer Bürgermeister im Ruhestand

*** Trier, 8. Aug.** Am Samstag schied Bürgermeister von Brachhausen infolge Erreichung der Altersgrenze nach 23-jähriger erfolgreicher Tätigkeit aus den Diensten der Stadt Trier. Sein Nachfolger ist der bisherige Beigeordnete Dr. Weg.

Die Koblenzer Staatschwierigkeiten

*** Koblenz, 7. Aug.** Infolge der großen ungedeckten Fehlbeträge ist der Etat für 1927 von dem zuständigen Minister nicht genehmigt worden. Der Fehlbetrag beträgt etwa 3 Millionen Mark. Auf Grund dieser Verhältnisse hat der Regierungspräsident der Stadt Koblenz mitgeteilt, daß er sich zur Aufstellung eines Managetaats gezwungen sehe, falls die vom Minister gerügten Mängel nicht beseitigt würden.

*** Siedelheim, 7. Aug.** Aus den jüngsten Gemeinderatsitzungen ist zu berichten: Anstelle des Heinrich Klammel tritt Hermann Kreuzer in die Bürgerkommission ein. — Wegen eines Einwohner wird wegen Verletzung eines Feldbüchsen Strafverfolgung eingeleitet. — Gegen den Frankfurter Künstlertheater wird als Mitalied nicht belagert. — Wegen der Andienung einer Reklamationskarte durch die Brauerei Pfisterer an dem Hause des Schneidemeisters Sauer wird nichts eingewendet. — Die Waldarbeiten werden der Fa. Nickel u. Söhne zum Angebot übertragen. — Für die Verbringung der Straße vor den Gebäuden der Steinzeugfabrik wird der Arbeitslohn für arbeitsfähig 2 Arbeitstagen übernommen. — Wegen des Baugesuchs des Georg Peter Schwarz wird nichts eingewendet. — Die Vergütung für Fahren des Gießwagens wird festgesetzt. — Von einer offiziellen Verfassungsfeier seitens der Gemeinde wird abgesehen. — Wegen des Baugesuchs der Bauingenieurshaft wird nichts eingewendet. — Für die Schule wird von der Firma Gamber, Diehl u. Co. Heidelberg ein Lichtbildapparat „Leib“ angekauft. — Wegen den vorliegenden Entwurf einer beschränktzeitlichen Vorkehrung über den Verkehr mit Speiseeis ist nichts einzunehmen. — Bezgl. der Bezirkspolizeilichen Vorschrift über den Verkehr mit Fleisch soll die Durchführung den einzelnen Gemeinden überlassen bleiben.

*** Frankfurt, 6. August.** Wie wir erfahren, befindet sich das Wohnungsbauprogramm für das kommende Jahr bereits in Vorbereitung. Das Frankfurter Hochhausamt beabsichtigt, wie in diesem Jahre auch im kommenden Jahre wieder 2000 bis 2500 neue Wohnungen — meist Familienhäuser — zu erstellen. Die Siedlung Braunheim soll um rund 400 Wohnungen erweitert werden. Außerdem soll eine große Siedlung auf der Hundswiese im engen Zusammenhang mit der bebauten des Grünburgparkes durch die F. G. Farbenindustrie gebaut werden. Gleichzeitig ländigt das Hochhausamt eine wesentliche Verbilligung der neuen Wohnungen an, die durch besondere Baumethoden erzielt werden soll und die von den Wohnungsuchenden sicher begrüßt werden wird.

Kunst und Wissenschaft

Die Mannheimer Kunsthalle hat, wie wir dem Stuttgarter Neuen Tagblatt entnehmen, von dem Stuttgarter Maler Willy Baummeister das Bild „Figuren am Tisch“ angekauft.

Ludwig Demme-Heidelberg 80 Jahre. Heute vollendet der frühere ordentliche Professor für Dogmengeschichte an der Heidelberger Universität, Geh. Kirchenrat Dr. Ludwig Demme sein 80. Lebensjahr. Dreißig Jahre lehrte der Jubilar an der hiesigen Universität, geboren in Salzwedel als Sohn eines Tischlermeisters, studierte Demme 1896 bis 1903 an der Universität Berlin und nahm 1903 eine Stelle als Hauslehrer an. 1872 wurde er Domkandidat und im selben Jahre Repetent in Göttingen; 1874 kam er als Domhilfsprediger nach Berlin zurück, wurde 2 Jahre später Inspektor des Johannanens in Breslau und habilitierte sich gleichzeitig an der dortigen Universität für Dogmatik. 1881 erhielt er den Titel außerordentlicher Professor, 1884 bei seiner Berufung als Ordinarius nach Bonn wurde er theolog. Ehrenprofessor von Breslau. 1891 nahm er einen Ruf als Ordinarius nach Heidelberg an und hier blieb er auch, bis ihn das Alter 1919 zwang, um seine Pensionierung nachzusuchen. Als Honorarprofessor blieb er auch weiterhin dem Lehrkörper erhalten. — Demme hat eine ungemein fruchtbare und umfassende Wirksamkeit als Lehrer wie als Schriftsteller entfaltet. Eine große Reihe von Einzelheiten zur Dogmatik und Dogmengeschichte liegen Zeugnis ab von seiner wissenschaftl. Leistung und Arbeitskraft. Demme war gleichzeitig Mitarbeiter einer Reihe

theologischer Zeitschriften und ist auch als Sammler prähistorischer und orientalistischer Altertümer bekannt. Er ist Mitalied der Orientgesellschaft und war lange Vorstandsmitglied der siddentischen Zweiges der evan-elischen Allianz. Weltanschaulich gehört Demme der positiven Richtung an. Weit über den Kollegenkreis hinaus gedenkt man des Jubilars mit herzlichsten Wünschen. Demmes Nachfolger ist der ordentliche Professor Jelle.

Eine neue Ausstellung in Berlin. Von Mai bis August nächster Woche wird in Berlin eine große Ausstellung „Die Ernährung“ in den Messhallen am Kaiserbaum stattfinden. Die Ausstellung soll der Ernährungswissenschaft dienen und die Entstehung der Nahrung und die Nahrung selbst in ihren verschiedensten Formen zeigen.

Deutsche Kaiserbriefe. Der seit der Gründung des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Deutsche Geschichte bestehende, aber wegen der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse zurückgestellte Plan, die politische Korrespondenz Karls V. herauszugeben, wird jetzt zur Verwirklichung kommen. Von den Briefen Kaiser Wilhelms I., die das Institut gleichfalls herausgibt, sind, nachdem die Briefe an des Kaisers Schwester Alexandrine, Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, jetzt herausgegeben sind, auch diejenigen an seine Schwester Charlotte, Kaiserin von Rußland, fertig geworden. Diesen Briefen, die an Zahl und Reichum die anderen Familienbriefe übertreffen, kommt die größte Bedeutung zu. Mit dem Druck der beiden ersten Bände wird begonnen.

Ein Konflikt zwischen Kirche und Mundfunk. Der Erzbischof von Mailand hat in einem Hirtenbrief an die Priester, rektoralen Anstalten und Gesellschaften der katholischen Jugend in seiner Erzbischofsse verboten, Radioapparate zu benutzen. Zur Begründung wird erklärt, daß das Programm der italienischen Sendestationen nicht durchweg geeignet sei. Die italienische Presse macht demgegenüber darauf aufmerksam, daß auch der Vatikan selbst mit einer großen Funkeinrichtung ausgerüstet ist.

5000 Worte auf einer Grammophonplatte. Eine englische Grammophonfabrik hat eine Platte herausgebracht, die auf einer Seite 5000 Worte verständlich wiedergeben soll, so daß man also eine Novelle von 60000 Worten auf sechs Grammophonplatten sich anhören könne. Die Platten müssen allerdings elektrisch abgelesen werden mit zwei Radiolampen und einem Lautsprecher.

Aus dem Lande

Personalveränderungen im badischen Staatsdienst

Ernannt wurden: Der Direktor der Heil- und Pflanzanstalt Emmendingen, Dr. Adolf Groß in Emmendingen, zum Direktor der Heil- und Pflanzanstalt Wiesloch, Ministerialrat Gustav Brugler in Karlsruhe zum Landgerichtspräsidenten in Freiburg, Oberlandesgerichtsrat Dr. Otto Weipert in Karlsruhe zum Ministerialrat im Justizministerium, die Landgerichtsräte Ludwig Wanter und Ernst Deimling in Karlsruhe zu Oberlandesgerichtsräten, Justizrat Heinrich Burger in Neustadt zum Landgerichtsrat in Mosbach, Regierungsrat Runo Muppert im Justizministerium zum Landgerichtsrat in Karlsruhe, Kanzleischiffen Heinrich Kling beim Amtsgericht Schwetzingen zum Kanzleischiffenrat.

Verseht wurden: Landgerichtsrat Otto Keff in Mosbach zum Landgericht Karlsruhe, Justizinspektor Ludwig Reinhard beim Amtsgericht Heidelberg zur Staatsanwaltschaft daselbst, Kanzleischiffen Anton Weindel beim Amtsgericht Wolfach zum Notariat Bruchsal, Kanzleischiffen Irma Käß bei der Staatsanwaltschaft Karlsruhe zum Justizministerium.

Zwei Hockenheim mit dem Motorrad verunglückt

Freiburg, 7. Aug. Heute vormittag stießen an der Kreuzung Waller- und Goethestraße ein mit zwei Personen besetztes Motorrad und ein diesiger Kraftwagen zusammen. Dabei wurden die beiden Fahrer vom Motorrad geschleudert, sodass sie in bedauerndem Zustand ins Krankenhaus verbracht werden mussten. Es wurden komplizierte Gliederbrüche festgestellt. Lebensgefahr besteht vorerst nicht. Es handelt sich um einen gewissen Theodor Kramer aus Hockenheim bei Mannheim und um den Hauptlehrer Grein, ebenfalls aus Hockenheim. Der Kraftwagen wurde schwer beschädigt.

Nach dem Brand in Heilbronn

Karlsruhe, 5. Aug. Am Mittwoch nachmittag besuchte die oberste evangelische Kirchenbehörde die Gemeinde Heilbronn. Prälat D. Kühlewein und der Stellvertreter des Kirchenpräsidenten Oberkirchenrat Dr. Doerz, sowie Oberkirchenrat Dr. Friedrich und Kirchenrat Haas waren anwesend. Zunächst sprachen sie im Pfarrhof dem verarmten Kirchengemeinderat die herzliche Teilnahme der evangelischen Landeskirche aus und bewiesen diese durch die Tat, indem sie 2000 M. der Kirchengemeinde überreichten. Sodann ging es unter Führung des Ortspfarrers und Kirchengemeinderates zu dem ausgedehnten Trümmerfeld der Brandstätte, wo noch immer da und dort neue Flammen emporstiegen.

Tr. Lodenburg, 7. Aug. Am Freitag beging ein treuer Sohn Alt-Lodenburgs, fern der Heimatstadt, seinen 75. Geburtstag: Peterinrat Friedrich Köhlerp-Karlruhe, Sohn des verstorbenen Tierarztes Köhlerp. Seine Gemahlin war eine Enkelin des im Badner Land wohlbekannten Pfarrers Schmezer, der ein Freund des Dichters Schiller war. — Anlässlich eines Nachtgewitters schlug der Blitz auch in das Haus Schwind am Weinheimer Weg ein, vernichtete einen Balkon, durchschlug den 2. und 3. Stock und zerstörte die Lichtanlage. — Sehr interessante Funde förderten die Grabarbeiten im Hofe des zu ererbenden Hauses von Gebrüder Kaufmann hier in Tage. Prof. Wropengischer, ein feinsinniger Kenner Alt-Lodenburgs, behauptete, es sei das interessanteste, was aufgefunden wurde in den letzten Jahren. Man entdeckte die Mauern eines römischen Hauses. In unmittelbarer Nähe fanden sich auch eine römische Kachelmauer. Eine weitere wichtige Entdeckung war die Aufgrabung eines römischen Brunnen. Es soll dem Brunnen nachgegraben werden, um ev. neue Funde dadurch zu Tage zu fördern. — Am letzten Sonntag fand hier ein Schwimmfest von Badischen Redaktoren u. veranfaßte, hat, der vormalige Resultate bot und zeigte, wie auch die Turn- und Sportgemeinde 1884 diesen Sport pflegt. Leider fehlt in unserer Stadt eine Schwimmgesellschaft, um auch der weiblichen Jugend Gelegenheit zu geben, diesen gefunden Sport unter Hochaufsicht zu lernen und zu üben.

Tr. Lodenburg, 8. Aug. Gestern nachmittag ist im gedauerten Regen ein 15jähriger Bursche namens Hund aus Redorfhausen beim Baden ertrunken. Trotzdem noch mehrere Bader in der Nähe waren, konnte der Bursche nicht mehr gerettet werden. Die Leiche ist noch nicht gelandet.

L. St. Leon, 5. Aug. Ludwig Brenzinger und dessen Ehefrau Katharina geb. Knopf konnten ihr goldenes Hochzeitssubtilium begehen.

Baden, 7. August. Gestern nachstarr im Akademischen Krankenhaus zu Heidelberg der langjährige Direktor des Realprogrammnaus Wachen, Herr Karl Kreg, im Alter von 81 Jahren. Direktor Kreg, eine lebenswürdige Persönlichkeit, leitete früher das Lehrerseminar in Ettlingen und das Gymnasium in Rastatt.

Heidelberg, 7. August. Die Getreideernte ist beendet; schon in den ersten Tagen dieser Woche wurden die letzten Rische Wintergetreide und Hafer beimgeliefert. Mit dem Ergebnis ist man allgemein zufrieden. Der Frühhafer hat bereits, da mehrere Dreifachmaschinen (Dampf und elektrisch) im Dorfe arbeiten, kräftig eingeleitet. Es wird hauptsächlich vorerst Weizen geerntet, mit der auch der Handel benommen hat. Bis jetzt wurden noch mehrere Rische abgeerntet. Der von den Händlern gebotene Preis, 24-25 Mk. je dt, erscheint den Landwirten noch zu mager; man erwartet ein Anziehen der Getreidepreise. — Die Tabakernte (Frühhafer) dürfte in 10-14 Tagen beginnen.

Heidelberg, 7. August. Zur Einweihung des über 1500 Personen fassenden Saalbaus im Hotel „Pfälzer Hof“ fand gestern Abend ein Bankett statt, wobei Oberbürgermeister Guenzel die Festrede hielt. Er gab dem Bankett Ausdruck, daß von dieser Seite ein neuer Antriebs zur kräftigen Weiterentwicklung des hiesigen kulturellen und wirtschaftlichen Lebens ausgehen möchte. Heute Sonntag fand aus dem gleichen Anlaße im Saalbau ein Festessen statt, an dem über 200 Personen, darunter die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden teilnahmen.

Heidelberg, 7. August. Dieser Tage ist in der hiesigen medizinischen Klinik Generalmajor a. D. Paul von Werner aus Karlsruhe gestorben. Der Verstorbene war in seinen früheren Stellungen beim 110. und 111. Inf.-Reg., trat dann zur preussischen Gendarmarie in Schlesien über und war während des Krieges Oberbefehlshaber in Preß-Bromberg, wo er sich durch besondere Umsicht und kluge Politik um die Aufrechterhaltung der Ordnung während und nach dem Umsturz ganz besonders verdient machte. Er erlag im Alter von 68 Jahren, einem Herzleiden.

Obersheim, 7. Aug. Hier fand eine gutbesuchte Versammlung des Gewerbevereins statt, in der gegen die hohen Abgaben protestiert wurde. Ein mittiger Betrieb hat allein an die Gemeinde rund 900 Mark Abgaben zu entrichten. Es müsse unbedingt dem Artikel 194 der Reichsverfassung Geltung verschafft werden, der besagt, daß der selbständige Mittelstand, dazu gehört auch der Handwerker, in Gesetzgebung und Verwaltung zu fördern und gegen Ueberlastung und Auffassung zu schützen ist.

L. Reichen, 5. August. Nach längerem Leiden ist im Akademischen Krankenhaus Heidelberg der Pfarrer der hiesigen Gemeinde, Oskar Sator, gestorben. Die Gemeinde wird des äußerst gewissenhaften und jederzeit hilfsbereiten Seelsorgers immerdar eingedenk sein. Die Beisetzung fand in Mannheim statt.

Pahr, 7. August. Anlässlich des 20jährigen Bestehens der freiwilligen Feuerwehr hatte man ein Verbehrakt anzuordnen, das einen Feuerwehrmann in voller Uniform zeigt, der mit harter Faust dem roten Hahn, als Sinnbild eines Brandes überaus bekannt, die Gurgel zubräut. Das Plakat fand Anklang bei den Bekanntheitsbüchern, die das Auffleben im besetzten Gebiet verboten haben, weil sie in dem unter dem Griff des Feuerwehrmanns sich erhebenden Hahn den gallischen gleichnamigen Vogel vermuteten.

Sunthausen bei Willingen, 5. August. Gestern nachmittag schlug der Blitz in das Anwesen des Landwirts Vohler und tunte es in Asche. Durch das Eingreifen der Feuerwehr konnte der Brand lokalisiert werden.

Donauwörth, 5. August. Eine folgenschwere Verewerfung passierte einem Schäfer, der meinte, eine Flasche Bier in seinem Karren zu haben. Als er aus der Flasche getrunken hatte, mußte er zu seinem größten Erschrecken feststellen, daß in der Flasche Lysoi enthalten war, das ihm den Hals verbrannte. Der Schäfer liegt schwer krank darnieder.

Gerichtszeitung

Eine Inflationsblüte

In der Inflationszeit entstand unter den damals üblichen Umständen die „Schöbota“. Die schon der Name so schön sagt, war darunter die „Luddeische Schokoladen-Aktiengesellschaft“, zu verstehen, eine Gründung eines biederen Bierbrauers aus Sennfeld und eines Kaufmanns aus Karlsruhe, die beide ihr Geld dabei verloren, zu schweigen von jenen, denen es genau so ging. Beide fungierten als Vorstandsmitglieder des Werkes, das 45 Arbeiter beschäftigte und in Sennfeld bei Adelshelm stand. Der Bierbrauer hatte die technische Leitung, der Kaufmann natürlich die kaufmännische Leitung in Händen. Diese technisch-kaufmännische „Leitung“ konnte es aber nicht hindern, daß die Aktiengesellschaft in Zahlungsunfähigkeit geriet und schließlich das Zeitliche aufgab. Man kann es den beiden Vorstandsmitgliedern nicht verübeln, daß sie ihrem neugeborenen Amte nicht gewachsen waren und verschiedene arge Fehler machten. Die laut Handelsregisterbuch und Konturordnung zu unterzeichnen haben. Der Staatsanwalt erhob Anklage gegen die beiden

Vorstandsmitglieder und sperrte sie 15 Tage in Untersuchungshaft. Beschuldigt werden sie, daß sie es unterlassen haben, Handelsbücher zu führen, durch die ein Ueberblick über die Vermögenslage der A.-G. ermöglicht worden wäre. In weiteren Untersuchungsakten zählt die Anklage die Nichtaufstellung einer Goldmarkenöffnungsbilanz in einer Aufsichtsratsitzung am 2. Oktober 1924, ferner, daß überhaupt keine Bilanz gezogen wurde. Trotzdem die A.-G. in Zahlungsunfähigkeit geraten war, sei es unterlassen worden, Kontur zu beantragen, dafür aber seien — ebenfalls trotzdem! — Sitzungsgelder und Gratifikationen in die Taschen der Vorstandsmitglieder gesteckt. Unter falscher Darstellung der Vermögensverhältnisse sei ein Weggermeister bewogen worden, die Bürgschaft gegenüber der Bezirks Sparkasse in Adelshelm für einen Kredit von 50.000 Mark an die Aktiengesellschaft zu übernehmen.

Die beiden Angeklagten hatten sich nunmehr wegen Betrugs und betrügerischem Bankrot vor dem Schöffengericht Karlsruhe zu verantworten. Wie der eine Angeklagte ausführte, wurde mit Hilfe von 10.000 amerikanischen Dollars, die der liebe Schwager in Amerika spekulativ schätzte, aus der früheren Brauerei des anderen Angeklagten die Schokoladenfabrik hergestellt. Es sei eine richtiggehende Schokoladenfabrik — keine solche in einem Hinterland mit nur einem Konditor als Personal, od nein! — gewesen. Buchführung, Eröffnungsbilanz? Ja, das sei alles in schönster Ordnung gewesen. Nur fehlten verschiedene Bücher, nebenbei auch das Hauptbuch. Die Eröffnungsbilanz sei immer gemacht worden. Das Aktienvermögen betrug 178.000 Mark, das Reinvermögen 108.000 Mark. In seinem 178.000 Mark bezugsfähigen Staatsanwaltschaft das Unternehmen als „eine typische Inflationsblüte, die alle gemolken...“, aus der alle Nutzen gezogen hätten. Die Strafböhe stellte er in das Ermessen des Gerichts. Das Gericht sprach die Angeklagten in einzelnen Punkten, u. a. von der Anklage wegen Betrugs frei und verurteilte beide zu je 800 Mark Geldstrafe, die durch die übliche Untersuchungshaft als verbüßt gilt. Die Verurteilung erfolgte lt. „Das Presse“ wegen Vergehen gegen Konturordnung und Handelsbuchführung. Das Gericht mußte die Angeklagten verurteilen, weil sie sich um die vorgeschriebene Buchführung nicht kümmerten, was sie als Vorstandsmitglieder einer A.-G. unbedingt hätten tun müssen; sie waren ferner zu bestrafen, weil sie, als die Herrlichkeit der A.-G. ihrem Ende entgegen ging, Sitzungsgelder und Gelder für Reisen an sich drachten, um was ging, herauszuholen, wodurch sie aber die Aktionäre schädigten.

Eine achtsöpfige Fallschmünger-Gesellschaft vor Gericht. Das Urteil für den Angeklagten Karl Wihemann aus Oberden lauierte auf 2 1/2 Jahre Gefängnis (nicht Zuchthaus), während der Angeklagte Weiß aus Poffenau unter Einschluß früherer Strafen zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde.

Verkrähter Anlag. Von der Reichsbahnleitung Ludwigsbafen wird mitgeteilt; Am 5. April habe zwei Burschen im Alter von 16 und 18 Jahren während der Eisenbahnfahrt von Wöhl nach Schifferstadt auf einen entgegenkommenden Personenzug Schrottkörner geworfen, die mit schmutzigem Verwünsch gegen die Fenster prasselten und die Reisenden in begriffliche Verärgerung versetzten. Das Amtsgericht Ludwigsbafen hat nunmehr die beiden Täter zu einer Geldstrafe von je 3 Mark erlassenweise 3 Tage Haft verurteilt.

Zwei Jahre Gefängnis für einen Fahrradliebhaber. Nach wilder Jagd konnte der Georg Steiger von Offenbach, der in einer Wirtschaft in Neu-Heuburg ein Fahrrad stahl, festgenommen werden. Steiger habe sich nun vor dem erweiterten Schöffengericht zu verantworten und erhielt zwei Jahre Gefängnis.

In lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Der am 2. Februar durch das Schwurgericht Frankfurt a. M. wegen Mordes in zwei Fällen zum Tode wegen Mordverbrechen zu acht Jahren Zuchthaus und wegen Totschlags zu drei Jahren Zuchthaus, die beiden letzteren Strafen zu 10 Jahren Zuchthaus zusammengezogen, verurteilte Kaufmann Will Hermann aus Offenbach wurde, wie aus Berlin berichtet wird, zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

Verurteilte Spritschleier. Das Schöffengericht Trier verhandelte gegen fünf Kaufleute aus Trier, die beschuldigt waren, einen nicht ausschließlich aus Wein hergestellten Cognac in den Handel gebracht zu haben. Der Hauptangeklagte Heinrich Haupt wurde zu 3.000 Mark Geldstrafe verurteilt. Die anderen vier mußten wegen Verweigerung freigesprochen werden.

Bankier Simader geisteskrank. Das Landesgericht München I hat das Strafverfahren gegen den Bankier Heinrich Simader, dessen Bankrott seinerzeit großes Aufsehen erregte, wegen völliger Unzurechnungsfähigkeit des Angeklagten eingestellt. Von der Wiener und Münchener Universität hat ein Sachverständigenkomitee festgestellt, daß Simader unheilbar geisteskrank ist. Er wird nun von seiner Familie in eine Heilanstalt verbracht, während die zahlreich Gläubiger des Millionenbankrottes das Nachsehen haben.

Im Schatten der Wolkenkratzer

Ein Roman aus dem modernen Newyork
Von Erich Friesen

(Nachdruck verboten.)
„Hm! Und legen Sie noch immer diesen Verdacht?“
„Rein. Jetzt ist mir überhaupt unklar, wie ich je darauf verfallen konnte.“
„Hat die Verleumdung sich inzwischen aufgeklärt?“
„Ja, Mister Smith, Ihr Konkurrent —“ etwas wie Humor huscht über Pettis erntete Gesicht — „hatte ihn an sich genommen — auf „höheren Befehl“, wie er sich ausdrückte —“
Und sie erzählt auch ihre Erlebnisse mit diesem Pseudo-Gentleman.
Peter Barns hört voll gespanntem Interesse zu. Das ist ja mehr, als er erwartet! Noch ein paar Schachzüge — und er hat gefesselt!
„Haben Sie sich sehr über Mrs. Higgins' unglückliche Heirat geärgert?“
„Ja, Sie war meine liebste Freundin.“
„Rein, sie ist es noch immer!“ verbessert Pettis rasch. „Nur hat sich mein freundschaftliches Verhältnis zu der Familie etwas gelockert — aus verschiedenen Gründen.“
„Wohl Ihrer Weiber wegen?“ meint Barns in gleichmütigem Ton, während er den Atem anhält vor Spannung. „Der ältere soll ein Frauenhänger sein. Der jüngere ein Lüstling, ein bösbärtiger Idiot.“
„Bitte, kein Wort gegen Gobbo Higgins!“ fährt Pettis mit bel ihr selbster Destruktion auf. „Dieser Lüstling, dieser bösbärtige Idiot hat mehr Herz als sein Vater und sein Bruder! Wenn Sie wähten, wie nahe ihm das traurige Schicksal seiner Schwester ginge! Wie ein treuer Hund lag er immer auf der Pauer, um sie vor Mißhandlungen zu schützen seitens des Mannes, der sich ihr Ehegatte nannte und es doch in Wirklichkeit nie war! Jedes Opfer hätte er gebracht um ihrer Ruhe willen.“
Mit vorangehenem Oberkörper, das Auge Gesicht ganz Interesse, ganz Spannung, hat Peter Barns angehört. Bei Pettis letzten Worten springt er auf. Wie Triumph blüht es in seinen Augen.
„Mrs. Gould! Sie haben unserem gemeinsamen Freund durch Ihre Mißhandlungen unglücklicherweise gekleidet! Ich glaube, klar zu sehen, Mister Blackburg wird nicht mehr

lange unter dem Verdacht des Mordes hinter Schloß und Riegel liegen!“
„Sie fährt zurück, als habe sie einen Schlag ins Gesicht erhalten.“
„Mühseliges Gott! Was habe ich gesagt!“ ruft sie in mühsam zurückgedrängter Erregung. „Ja, Mister Barns, Norman Blackburg ist unschuldig! Und seine Unschuld wird auch an den Tag kommen! Aber — ich bitte, ich beschwöre Sie, ziehen Sie keine porelligen Schlüsse aus meinen Worten! Haben Sie Mißtrauen mit der schuldigen Person. Sie hat ohne hin schon so viel gelitten! Und leidet noch immer.“
Peter Barns' Augen werden größer und größer.
„Sie sprechen, als ob Sie wüßten, wer der Mörder ist.“
„Mrs. Gould!“ sagt er ernst. Und seine Stimme nimmt unwillkürlich die fremde Klangfarbe des Kriminalisten an.
„Rein, nein! Ich weiß nichts! Aber —“
„Aber —“
„Ich habe eine — Ahnung.“
„Ja auch! Und nun — good bye, Mrs. Gould! Sie werden bald wieder von mir hören. Ich gebe sehr an Mister Blackburg! Und dann zu seinem Anwalt! Die Sache liegt gut für ihn!“
Als Pettis wieder allein ist, kniff sie auf einen Stuhl. Und preßt die Hand auf's Herz.
„Was hat sie getan? Hat sie ihr Wort gebrochen? Die Freundin angefaßt? Oder nur den Verdacht von einem Unschuldigen abgewendet? Von dem Mann, der ihrem Herzen so teuer ist?“
„Lieber Norman!“ laut sagt sie es vor sich hin. Und erschrickt vor ihrer eigenen Stimme, die ihr den Stand ihres Herzens enthüllt.
„Lieber Norman!“
Und damit ist sie sich auch klar darüber, was tun.
Sie wird sofort um die Erlaubnis bitten, Norman Blackburg im Untersuchungsgefängnis einen Besuch abzustatten zu dürfen. So bald wie möglich.
„Rein! Kennst du keinen Stolz mehr. Keine Ueberhebung. Demütig will sie sein. Und bitten, wie es der Ueberbigerin ziemt. Nicht als Lady geht sie zu ihm — nein, als liebendes Weib!“
Einen Augenblick kommt ihr der Gedanke, ob sie Mrs. Vincood mitnehmen soll.
„Doch nein. Die gute Schweineköhlnsdwiltwa würde nur lären. Würde durch ihre unfreiwillige Komik jede ernste Androhung unmöglich machen.“
„Rein!“

„Indem sie allein zu ihm kommt, gibt sie ihm das höchste Zeichen ihres Vertrauens. Bringt sie ihm am deutlichsten ihren Stolz zum Opfer. Macht sie ihr Unrecht in Wahrheit wieder gut.“

XXXII.

Peter Barns ist ganz in seinem Element. Er hat soviel zu denken und zu tun, daß er gar nicht weiß, wo anfangen. „Huerk der Fall Norman Blackburg! Dann der Urteil Higgins' Wolkenkratzer, dessen Geheimnisse er schon seit langem mit Erfolg nachschürt! Dann die Ausdehnung der Opiumhölle in China-Town! Dann — dann —“
„Ed gehören schon Peter Barns' Nerven, sein scharfer Verstand, sein harter Kopf dazu, um das alles hinhin auszuhalten. Und nicht die Schachfiguren des einen Spiels mit dem anderen zu verwechseln.“
Seine Unterredung mit Dr. Welham, Normans Anwalt ist lang und inhaltsreicher.
Und hat zur Folge, daß Dr. Welham sich sofort zu seinem Klienten nach dem Untersuchungsgefängnis beibt. Und daß dort ebenfalls eine inhaltsreiche Unterredung stattfindet.
Die wieder zur Folge hat, daß Norman Blackburg, nachdem sein Anwalt ihn verlassen hat, eine Welle in seiner Seele an dem großen Dolmisch nachdenklich dacht — die Tritte in die Hand gekniff. Mit einem verwunderten Ausdruck in seinem ersten Gesicht.
Ein paar mal schüttelt er, wie in Nummer Abwech, entzigt den Kopf. Dann wieder stammt es in seinen Augen auf wie Kampfbegier.
Erschüttert toben zwei Gewalten in ihm. Und er ist sich noch nicht klar darüber, welcher er zum Siege vorbestimmt ist.
Am nächsten Tage schreit ihn zu ungewohnter Stunde Schlüsselstrassen hinter der eisenschlagenden Tür aus seinem Strüßeln.
Unwillig hebt er den Kopf.
„Besuch!“ meldet der alte Gefängniswärter Jotal.
„Eine Dame!“
Die Mitteilung interessiert Norman wenig. Er hat seine Damenbekanntschaften. Und welche Dame könnte wohl dertart Anteil an seinem Gesicht nehmen, daß sie ihn im Gefängnis aufsucht?
Kann, daß er den Kopf wendet, als er letzte Schritte vor der Tür vernimmt.
(Fortsetzung folgt)

Aus der Pfalz

Oppau, 7. Aug. Der Defekt an einem Wasserschieber unserer Wasserleitung brachte eine zweitägige Wasser-Lackamität über unseren Ort. Mit Hilfe der Motorpumpen hat man Tag und Nacht für das allernötigste Wasser gesorgt. Nach langem Suchen kam man auf den Defekt, der nunmehr wieder behoben ist.

Frankenthal, 7. Aug. Zwischen der hohen Schliche und dem ersten Mondell fuhr eine Radfahrerreihe in gleicher Linie mit dem Lokalang. Der radfahrende Arbeiter Schneider von hier suchte seine Kollegen zu überholen und überhörte das Signal des Motorradfahrers Kuhn von hier, der dieselbe Rinde zwischen Radfahrern und Lokalang benutzen wollte. Kuhn irrte die Schneider mit der Lenkmaschine. Beide stürzten gegen den Zug hin von ihren Hochsitzeln und kamen mit den Köpfen knapp an die Schienen zu liegen, sodass die Trittbreiter über sie hinweggingen und sie gerade noch von den Rädern der Bahn verschont blieben. Der Radfahrer Schneider erlitt einen Bruch des linken Unterarms und Kuhn eine schwere Schenkelverletzung; beide trugen außerdem eine große Anzahl schwerer Hautabrisse davon. Sie wurden dem städtischen Krankenhaus zugeführt.

Kaiserlautern, 4. August. Der feuchtwarmer Sommer bringt eine reiche Pilzernte. Durch das günstige Wetter der letzten Tage wurden auf fast allen Waldstücken zahllose Pilze aus dem Boden gelockt.

Sandau, 4. August. Die dreijährige Fruchtsäule „Loresee“ (Wester Haack) ist heute morgen an schwerer Kollie eingegangen. Der Verlust des bekannten Meisnerbes bedeutet für den Besitzer einen schweren Verlust.

Ebenkoben, 5. August. Ein hiesiger Metzgermeister schlachtete gestern ein sechs Wochen altes Kalb mit dem seltenen Gewicht von 248 Pfund.

Schnaib, 5. Aug. Der Schweinehirt Jakob Barthel und Rothweiler wurde unter dem Verdacht der vorläufigen Brandstiftung durch die Gendarmerie verhaftet und in das Dahnener Gefängnis eingeliefert. Barthel ist hiesig verdächtig, das Anwesen des Gemeindefreiwirtschafters von hier aus in Brand gesetzt zu haben. Der Verdacht ist zum Teil geklärt.

Trippstadt, 5. August. Von der hiesigen Bevölkerung wurden in den umliegenden Wäldern 800 bis 1000 Zentner Heidelbeeren gepflückt. Der Ertrag war in diesem Jahre sehr groß. Manche Familie konnte sich dadurch einen schönen Verdienst erwerben.

Vanteroden, 6. Aug. Die Nachricht, daß ein geisteschwacher älterer Einwohner von Vanteroden seine verheiratete Tochter im Walde erdrosselt und sich alsdann in seinem Hause erhängt hat, soll nach den von der „Pfälzischen Presse“ eingelegenen Informationen nicht das geringste bekannnt. Von einem solchen Vorkommnis nicht das geringste bekannnt.

Wittenbach, 5. Aug. In das Anwesen eines hiesigen Landwirts, der sich mit seiner Familie auf dem Felde befand, wurde gestern am hellen Tage eingebrochen und neben Kleidungsstücken und Schuhen das ganze Vermögen der Familie in Höhe von 800 M gestohlen. Die Täter entkamen unerrannt.

Wirmens, 5. August. Gestern abend ist das Lastauto des Kraftwagenunternehmers Richard Heil in der Steinstraße am Steinbruch oberhalb der Werberel König bei dem Versuch, zu wenden, so nahe an den Rand der Böschung geraten und diese, die hier etwa 25 Meter steil abfällt, hinabgefallen. Der Wagen überstürzte sich mehrere Male und landete völlig zertrümmert auf der Talsohle. Der Fahrer Heil konnte noch rechtzeitig abspringen und kam ohne Schaden davon.

Nachbargebiete

Einweihung des umgebauten Rathauses

sw, Darmstadt, 5. Aug. In Anwesenheit geladener Gäste fand gestern abend die Einweihung des in seinem Umbau vollendeten Rathauses statt. Unter den Ehrengästen befanden sich Finanzminister Henrich, Minister Kirnberger, Polizeidirektor Dr. Mäurer, Vertreter von Handel und Industrie, der Technischen Hochschule usw. Die Feier wurde eingeleitet durch ein Welbepiet von Karl D. Göbel, dem die Idee „Gemeinnutz, Schlichtheit und Klugheit“ unter dem Titel „Der Schlichtheit Krieg — der Klugheit Sieg“ zugrunde gelegt war. Mit einem Rückblick auf Bürgermeister Buxbaum Kenntnis von den Neuerrichtungen des Rathauses. Auch das Erdgeschoss ist umgebaut und neu hergerichtet und bringt einen Repräsentationsraum, dessen Ausgestaltung in Ratstafel noch der Zukunft vorbehalten bleibt. Sämtliche Arbeiten wurden von Darmstädter Handwerker ausgeführt. Plan und Ausführung erfolgte durch Stadtbaurat Gg. Hofmann. Oberbaurat Steinberger widmete sich der konstruktiven Lösung. Bürgermeister Buxbaum übernahm den Bau der Stadtverwaltung mit dem Wunsch, daß auch weiterhin Gemeinnutz darin walten möge zum Wohle der Stadt und ihrer Bürgerschaft. In Vertretung des Oberbürgermeisters übernahm Bürgermeister Müller den Bau und begrüßte insbesondere die erschienenen Ehrengäste. Auch der Vorsitzende des Finanzausschusses, Justizrat Vender, fand Worte des Dankes, daß die Stadtväter jetzt in hiesige Räume kommen, denn manchmal läge es auch an der Sache, wenn schmale, drückende Atmosphäre sich lähmend auf Körper und Geist gelegt habe. An den Welbepiet schloß sich eine Fährbrunn durch das Rathaus. Minister Kirnberger bearbeitete bei einem Umstich im Ratstafel in humoristischen Worten die Notwendigkeit eines Ratstafels und Finanzministers Henrich überbrachte die Grüße und Glückwünsche der Renterung. Auch ein von der Gattin des verstorbenen Ehrenbürgers Frhr. v. Heul gestifteter Ehrenbecher wurde geweiht, d. h. da der Becher noch nicht fertig geworden ist, wurde ein „Stellvertreter“ benützt. Der Lokalbichter Robert Schneider beendete mit einer neuen humoristisch-satirischen Dichtung den Festakt.

Schreckliches Autounglück

X, Wöckmühl, 7. August. Ueber das schwere Autounglück, das sich am Freitag abend in Wöckmühl zugetragen hat, wird aus Redarsulm noch berichtet: Das Warenauto der Firma Rißbi-Heilbronn fuhr, wie behauptet wird, in übermäßig schnellem Tempo, jedoch auf ganz ebener und vollkommen überfluteter Straße gegen das Haus des Landwirts August Schmiech, wobei sich das gräßliche Unglück ereignete, das durch einen Bruch des linken vorderen Steuerboisens hervorgerufen wurde. Der Fahrer verlor die Herrschaft über den Wagen und, wie es scheint, auch die Geltesgegenwart. Das Auto raste gegen das Haus und mitten in die Schär Kinder hinein. In große Trauer versetzt wurde die Familie Hugo Schorle; ein vierjähriges Töchterchen war sofort tot, das linke Hinterrad hatte ihm vollständig den Kopf zerdrückt. Der acht Jahre alte Sohn Hugo wurde erheblich verletzt und in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus Redarsulm verbracht. Weiter war sofort tot das fünf Jahre alte Söhnchen des Landwirts Fr. H. Pfeil. Im Redarsulmer Krankenhaus erlag ein Sohn des Freizers Puder seinen schweren Verletzungen; ein weiterer Sohn Puders ist schwer verletzt. Unbeschreiblich war der Jammer beim Publikum dieses entsetzlichen Unglücks. Es hätte nicht viel gefehlt, und die beiden Fahrer wären getötet worden. Der Chauffeur verlor einen Revolver, um

seinem Leben ein Ende zu bereiten. Der Zustand der beiden im Redarsulmer Krankenhaus liegenden Kinder ist sehr ernst.

Forst, 6. August. Zwischen hier und Forsthausen fand man in der Fröhe auf der Bahnstrecke einen jungen Mann, dem der Kopf vom Rumpfe getrennt war. Es steht noch nicht fest, ob es sich um einen Unfall oder Selbstmord handelt.

Wischelsheim, 6. August. Ein herrenloses Auto, ein ganz neuer Opelvierheber, wurde gestern Morgen durch Arbeiter auf der Straße nach Gustausburg in stark beschädigtem Zustande vorgefunden. Es wurde festgestellt, daß zwei junge Fahrlehrer der Opelwerke mit dem eben aus der Werkstätte gekommenen Wagen abends eine Schwarzfahrt unternommen hatten. Dabei fuhr der Wagen infolge Unachtsamkeit der jungen Fahrer mit ziemlicher Wucht gegen einen Baum und wurde an seinem Vorderteil zertrümmert. Aus Furcht, ihre Tat nun entdeckt zu sehen, ließen die Fahrer den beschädigten Wagen einfach stehen und gingen flüchtig. Sie konnten inzwischen im Werke, wo sie ruhig zur Arbeit erschienen waren, festgenommen werden.



Montag, den 8. August 1927
6. Vorm.
☉ wolklos, ☁ leicht, ☁ bedeckt, ☁ wolfig, ☁ bedeckt, ☁ Regen, ☁ Gewitter, ☁ Nebel, ☁ Sturm, ☁ Windstille, ☁ sehr leichter ☁
☁ mäßiger Südwind, ☁ stürmischer Westwind, ☁ Schnee.
Die Werte zeigen mit dem Winde. Die bei den Windstößen stehenden Zahlen geben die Temperatur an. Die Zahlen zwischen den Pfeilen auf dem Äquator sind umgerechnete Luftdruckwerte.
Ortszeiten: Ost- und Westzeit. Druck: 10.000.
Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, T. 4.
Vertrieb: Vertriebsbüro.
Gestaltung: Kurt Hilber (Frankfurt), Veranwortl. Redakteur: Kurt Hilber, H. E. Hilber.
Verleger: Dr. G. Reiser. — Annoncen-Verlag: H. E. Hilber, H. E. Hilber, H. E. Hilber.
Schrift- und Bild-Verlag: H. E. Hilber, H. E. Hilber, H. E. Hilber.
Druck: H. E. Hilber, H. E. Hilber, H. E. Hilber.

Und es fielen die Rekorde

Internationale Freiburger Rekordtage 6. und 7. August 1927

Kilometer-Rekord

- Momberger** auf Bugatti fährt die schnellste Zeit des Tages mit **192.616** Stunden-Kilometer.
- Kimpel** auf Mercedes-Benz wird schnellster aller Sportwagen mit **177.427** Stunden-Kilometer
- Alfser** auf Zenith, schnellster aller Motorräder mit **187.793** Stunden-Kilometer
- Alfser** auf Zenith, schnellster aller Motorräder mit Beiwagen mit **159.645** Stunden-Kilometer

Berg-Rekord

- Rosenberger** auf Mercedes-Benz bricht den bestehend. Bergrekord u. erzielt die schnellste Zeit des Tages
- Caracciola** auf Mercedes-Benz wird schnellster aller Sportwagen
- Bussinger** auf A. J. S. fährt die schnellste Zeit aller Motorräder
- Dobler** auf New-Imperial wird schnellster aller Motorräder mit Beiwagen

Continental

reißt damit reslos sämtliche Spitzenleistungen beider Rennfage an sich. Noch nie schnitt in einem solch bedeutenden internationalen Rekordrennen eine Reifenmarke so glänzend ab, denn „Continental“ buchte außerdem noch für sich

- 12** Klassensiege im Kilometer-Rekord
- 15** Klassensiege im Berg-Rekord

Continental Reifen

Die Früchte der Rationalisierung

Seit mehr als einem Jahre beherrscht das Schlagwort der Rationalisierung das Wirtschaftsleben. Derartige Schlagwörter können...

Von allen Seiten sieht man in die Rationalisierung große Hoffnungen. Die herrschende Wirtschaft erwachte von ihrer finanziellen...

Wie weit sind wir in der Erfüllung dieses umfangreichen Wunschzettels in der kurzen Zeit von einem mehr als einem Jahre gelangt?

Die Rationalisierung hat die Entwicklung und die Weiterentwicklung der Rationalisierung zurechtgepflegt, wenn er in seiner...

Die Rationalisierung hat die Entwicklung und die Weiterentwicklung der Rationalisierung zurechtgepflegt, wenn er in seiner...

Die Rationalisierung hat die Entwicklung und die Weiterentwicklung der Rationalisierung zurechtgepflegt, wenn er in seiner...

Die Rationalisierung hat die Entwicklung und die Weiterentwicklung der Rationalisierung zurechtgepflegt, wenn er in seiner...

Table with 4 columns: Item, Price, Item, Price. Title: Mannheimer Viehmarkt am 8. August.

Sportliche Rundschau

Die deutschen Deeres- u. Marinemeisterschaften

Der Schlußtag der deutschen Deeres- und Marinemeisterschaften im Berliner Volkstadion bedeutete gegenüber dem...

Die Ergebnisse: Leichtathletik. 100 Meter: 1. Unteroff. Strand (1. bayr. Inf.-Reg. 21) 11,4 Sek.;

100 Meter Freistil: 1. Grenadier Scholz (Inf.-Reg. 16) 1:08,8 Min.;

Leichtathletik: 100 Meter Freistil: 1. Grenadier Scholz (Inf.-Reg. 16) 1:08,8 Min.;

Leichtathletik: 100 Meter Freistil: 1. Grenadier Scholz (Inf.-Reg. 16) 1:08,8 Min.;

Leichtathletik: 100 Meter Freistil: 1. Grenadier Scholz (Inf.-Reg. 16) 1:08,8 Min.;

Leichtathletik: 100 Meter Freistil: 1. Grenadier Scholz (Inf.-Reg. 16) 1:08,8 Min.;

Leichtathletik: 100 Meter Freistil: 1. Grenadier Scholz (Inf.-Reg. 16) 1:08,8 Min.;

Punkten besieg. Leichtes Mittelgewicht: Schneppendahl, Dortmund...

Boxen: Deutsch-holländische Boxkämpfe in Essen. Die deutschen Meister Schmeling, Tomagögen, Kooz...

Boxen: Deutsch-holländische Boxkämpfe in Essen. Die deutschen Meister Schmeling, Tomagögen, Kooz...

Boxen: Deutsch-holländische Boxkämpfe in Essen. Die deutschen Meister Schmeling, Tomagögen, Kooz...

Boxen: Deutsch-holländische Boxkämpfe in Essen. Die deutschen Meister Schmeling, Tomagögen, Kooz...

Boxen: Deutsch-holländische Boxkämpfe in Essen. Die deutschen Meister Schmeling, Tomagögen, Kooz...

Boxen: Deutsch-holländische Boxkämpfe in Essen. Die deutschen Meister Schmeling, Tomagögen, Kooz...

Boxen: Deutsch-holländische Boxkämpfe in Essen. Die deutschen Meister Schmeling, Tomagögen, Kooz...

Boxen: Deutsch-holländische Boxkämpfe in Essen. Die deutschen Meister Schmeling, Tomagögen, Kooz...

Boxen: Deutsch-holländische Boxkämpfe in Essen. Die deutschen Meister Schmeling, Tomagögen, Kooz...

Boxen: Deutsch-holländische Boxkämpfe in Essen. Die deutschen Meister Schmeling, Tomagögen, Kooz...

Schwefelbad Schinznach. Im Aargau (Schweiz).

Schwefelbad Schinznach. Im Aargau (Schweiz). Text describing the benefits of the spa.

MARCHIVUM. Large stylized text at the bottom of the page.

